



**AUS GLÜCKLICHEN KINDERN WERDEN GLÜCKLICHE
ERWACHSENE**

DRK Kindertagesstätte „Löwenzahn“
Golfparkallee 3
24576 Bad Bramstedt
Tel. 04192 / 201091-0
Fax 04192 / 201091-20
g.fischer@drk-segeberg.de



Vorwort und Zielsetzung

Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte,
wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Kindertageseinrichtung interessieren.
In dieser Konzeption möchten wir Ihnen unsere Kindertageseinrichtung und unsere Arbeit vorstellen.

Um die Kinder auf dem Weg zur Selbstständigkeit zu begleiten, heißt das für die Eltern, womöglich das erste Mal los zu lassen. Für Sie liebe Eltern, heißt das, die erste längere, regelmäßige Trennung von Ihrem Kind über einen gewissen Zeitraum. Eine gewisse Unsicherheit und Unbehagen sind da ganz natürlich.

Um Ihnen und Ihrem Kind den Einstieg in der Kindertageseinrichtung so leicht und angenehm wie möglich zu gestalten, haben alle Mitarbeiter der Einrichtung, diese Konzeption erstellt. Es werden erste Fragen zur Lage, Räumlichkeit und zur pädagogischen Arbeit mit den Kindern dieser Kindertageseinrichtung beantwortet.

Uns liegt sehr viel an einer guten Zusammenarbeit mit Ihnen. Es soll sich eine Atmosphäre bilden, in der sich die Kinder und Sie wohl fühlen und Sie Ihre Fragen und Gedanken offen mit uns austauschen können.

Wir wollen durch unser Konzept aber auch deutlich machen, dass das Spielen für unsere Kinder eine besonders wichtige Tätigkeit bedeutet und unsere volle Anerkennung und Beachtung verdient. Auch werden die Kinder unserer Einrichtung, je nach Entwicklungsstand und Alter gefordert und gefördert.

Je mehr ein Kind die Gelegenheit bekommt, sich in seinen reichen Fantasien, in all ihren verschiedenen Formen aus zu leben, umso sicherer wird es in seiner Entwicklung vorankommen. In diesem Sinne freuen wir uns auf eine schöne Kindergartenzeit mit Ihnen und vor allem mit Ihrem Kind.

Zielsetzung

Die vorliegende Konzeption ist als Zusammenfassung der pädagogischen Arbeit unserer DRK-Kita zu verstehen. Sie dient den pädagogischen Mitarbeitern/innen als Leitfaden. Eltern und anderen interessierten Personen kann sie einen Einblick und ein besseres Verständnis in die Arbeit unserer Einrichtung bieten. Diese Konzeption entspricht dem aktuellen Stand vom **April 2020**. Entwicklungen im Haus, im pädagogischen Verständnis, sich verändernde Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien erfordern eine regelmäßige Reflexion unserer Arbeit und damit dieser Konzeption. Unser oberstes Ziel ist die Erziehung, Bildung und Betreuung für die uns anvertrauten Kinder so zu gestalten, dass diese jungen Menschen optimale Unterstützung und Begleitung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung erhalten. In dieses Ziel werden die Eltern/Familien der Kinder eingebunden. Wie wir dieses Ziel erreichen möchten, entnehmen Sie bitte dieser Konzeption oder auch unserer Homepage, auf der Seite des DRK Kreisverbandes Segeberg e. V. unter Angebote.

Persönlichkeitsrechte des Kindes

Kinder sind Träger eigener Rechte und haben gem. Art. 16 UN-Kinderrechtskonvention Anspruch auf Schutz ihrer Privatsphäre und aus Art. 2 Abs. 1 GG i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG ein Recht auf informationelle Selbstbestimmung.

Im Rahmen der Betreuung der Kinder in Kindergarten und Kindertagesstätte steht datenschutzrechtlich die Beachtung des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung im Fokus. Die daraus resultierenden Rechte des Kindes werden zunächst treuhänderisch durch dessen Erziehungsberechtigte wahrgenommen. Das bedeutet Eltern dürfen stellvertretend für ihr Kind unter Beachtung des Kindeswohls für das Kind Einverständniserklärungen abgeben und Entscheidungen über die Verwendung von dessen personenbezogenen Daten und Fotos treffen.

Diese Persönlichkeitsrechte sind wichtig, machen es aber schwierig unsere Konzeption mit Fotos unserer Arbeit auf zu lockern, da wir die Konzeption weiter geben an den Träger, die Stadt, Jugendamt und Interessierte. Diese Konzeption wird auf der Homepage unserer Kita veröffentlicht.

Wir stimmen dieser Konzeption zu und sehen sie als verbindlichen Teil unseres Arbeitsvertrages.

Gabi Fischer
Petra Krohn
Luba Sali
John Künkes
Anja Clausen
Julia Levermann
Silke Elling-Modlich
Katja Lindstedt
Sarah Köpke
Lena Voß
Veronika Schümann
Michael Weyand
Charline Steiner

Inhaltsverzeichnis

1	Vorstellung der Einrichtung	6
2	Rechtliche Rahmenbedingungen	7
2.1	Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen	7
2.2	Bildungsauftrag	7
3	Das DRK ist unser Träger	8
3.1	Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz	8
4	Unser Bild vom Kind	9
4.1	Kindliche Sexualität	10
4.2	Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	10
5	Thematische Schwerpunkte und pädagogische Ziele	11
5.1	Betreuung	11
5.2	Erziehung	12
5.3	Bildung	12
5.4	Inklusion - Integration	12
5.5	Bildung für nachhaltige Entwicklung	13
5.6	Bildungsbereiche	14
6	Pädagogische Umsetzung – pädagogische Arbeit	15
6.1	Situationsorientierter Ansatz	15
6.2	Tagesablauf	16
6.3	Die Stammgruppe	16
6.4	Der Morgenkreis	16
6.5	Die offene Arbeit	17
6.6	Das Spiel	17
6.7	Rituale	17
6.8	Schlafen, Ruhen und Entspannen	18
6.9	Mahlzeiten	18
6.10	Partizipation	19
6.11	Interkulturelle Erziehung	20
6.12	Beobachten und Dokumentieren	20
6.13	Raumkonzeption und Angebotsstruktur	20
6.13.1	Der Bewegungsraum	21
6.13.1.1	Hengstenberg Material	21
6.13.2	Das Atelier	22
6.13.3	Der Rollenspielraum	22
6.13.4	Das Spielerestaurant	22
6.13.5	Die Holzwerkstatt	23

6.13.6	Der Bauraum	24
6.13.7	Der Flur.....	24
6.13.8	YOBEKA.....	24
6.13.9	Snoezelen.....	25
6.13.10	Naturwissenschaftliche Grundbildung.....	25
6.13.11	Musik.....	26
6.13.12	Sprachbildung und Sprachförderung	26
6.13.13	Das Außengelände	26
6.13.13.1	Bewegungsbaustelle.....	27
6.13.14	Der Waldtag und die Waldwoche	28
6.14	Der Umgang mit Medien	29
7	Grundverständnis für das Beschwerdemanagement	30
7.1	Beschwerdemanagement für Eltern	30
7.2	Beschwerdemanagement für Kinder	30
8	Genderorientierung	31
8.1	Geschlechterbewusstes Arbeiten (Genderbewusstsein)	31
9	Qualitätsmanagement in unserer Kindertagesstätte	32
9.1	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung – Qualitätssicherung.....	32
9.2	Übergänge	32
9.2.1	Eingewöhnung.....	32
9.2.2	Übergang in die Schule.....	33
9.2.2.1	Das Schuli-Projekt	33
9.2.2.2	Kooperationserziehung.....	34
9.2.2.3	Das Schuli-Projekt „Teddy braucht Hilfe“	34
10	Unsere Krippe	36
10.1	Pädagogischer Alltag.....	37
10.1.1	Eingewöhnung.....	37
10.1.2	Entwicklungsbereiche	37
10.1.3	Pädagogische Grundgestaltung.....	40
10.1.3.1	Die Raumstruktur	40
10.1.3.2	Die Tagesstruktur.....	41
10.1.3.3	Das Bildungsbuch	41
10.1.3.4	Die Kooperation mit Eltern.....	42
10.1.3.5	Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich	42
11	Das pädagogische Team	43
11.1	Die Grundsätze der Zusammenarbeit	43
11.2	Unser Team	43
11.2.1	Wir sind ein Team:	43

11.2.2	Das Gruppenteam	43
11.2.3	Das Gesamtteam	44
11.2.4	Strukturen unserer Zusammenarbeit im Team.....	44
11.2.5	Fort- und Weiterbildungen.....	44
12	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	45
12.1	Grundsätze unserer Zusammenarbeit.....	45
12.1.1	Wir nehmen die Wünsche der Eltern ernst.....	45
12.2	Strukturen der Zusammenarbeit mit den Eltern	45
13	Zusammenarbeit mit Praktikanten	46
14	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	47
15	Öffentlichkeitsarbeit.....	48
15.1	Kooperation mit Organisationen und Einrichtungen im Sozialraum	48
16	Unser Schutzauftrag zum Kindeswohl.....	49
16.1	Prävention in der Kita.....	49
17	Schlusswort	51
18	Selbstverpflichtung des Teams der DRK Kita „Löwenzahn“	52
18.1	Einleitung	52
18.2	Umgang mit den Kindern	52
18.3	Umgang mit Eltern	53
18.4	Umgang der Mitarbeiter/Innen im Team.....	53

1 Vorstellung der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte liegt in einem Neubaugebiet im Ortsteil Bissenmoor. Unser Einzugsgebiet ist ganz Bad Bramstedt. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Waldstück.

DRK Kindertagesstätte „Löwenzahn“
Golfparkallee 3
24576 Bad Bramstedt
Tel. 04192 / 201091 - 0
Fax 04192 / 201091 – 20
g.fischer@drk-segeberg.de

Wir betreuen 70 Kinder im Alter von unter einem Jahr bis zum Schuleintritt in 4 Gruppen in der Zeit von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr. Wir betreuen die Kinder in einer Krippengruppe mit 10 Kindern, in einer Familiengruppe mit 15 Kindern und in zwei Elementargruppen mit je 22 Kindern. Zwölf pädagogische Mitarbeiterinnen betreuen die Kinder und sind Ansprechpartner für die Eltern. Bis auf die Krippe arbeiten wir in einer offenen Struktur mit Funktionsbereichen und –räumen.

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr
Frühdienst ab 7.00 Uhr

Schließzeiten:

2 Wochen in den Sommerferien
Zwischen Weihnachten und Neujahr
3 Teamfortbildungstage
1 Tag Betriebsausflug
Brückentage

Unsere Arbeit ist sehr anspruchsvoll. Um langfristig gut arbeiten zu können, benötigen auch wir gemeinsame Erholungsphasen und Zeiten für Einzel- und Teamfortbildungen, Planungen und Teamentwicklung.

2 Rechtliche Rahmenbedingungen

Wir arbeiten entsprechend des gesetzlichen Auftrages für Erziehung und Bildung, nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, (KJHG) besonders nach §1, §9, § 22, des SGB VIII des Bundes und nach § 4 und § 5 des Kindertagesstätten Gesetzes (KiTaG) des Landes Schleswig-Holstein. Wir richten uns dabei nach den Leitlinien zum Bildungsauftrag „Erfolgreich Starten“ des Landes Schleswig-Holstein aus dem Jahr 2008.

2.1 Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen

Das Land Schleswig-Holstein hat in enger Kooperation mit kommunalen und freien Trägern und mit der Wissenschaft Leitlinien erstellt, die dem in KiTaG verankerten Bildungsauftrag konkretisiert. Sie formulieren Ziele frühkindlicher Pädagogik und bieten praktische Hilfestellungen, wie diese Ziele erreicht werden können.

2.2 Bildungsauftrag

Das Team der DRK-Kindertagesstätte „Löwenzahn“ fühlt sich dem im SGB VIII und im Kindertagesstätten-Gesetz des Landes Schleswig-Holstein definierten Bildungsauftrag verpflichtet. Die Konkretisierung dieser Aufgaben durch die Bildungsleitlinien fließt als Grundlage in unsere Arbeit ein. So sind die in den Bildungsleitlinien definierten Themenbereiche Hinweis und Vorgabe für die Projekt- und Themenentwicklung. Gleichgewichtig beziehen wir die Querschnittsdimensionen in unsere Arbeit ein.

Unser Verständnis von Bildung beinhaltet in starkem Umfang das Wissen darum, dass Bildungs- und Entwicklungsprozesse immer des Impulses bedürfen.

Eine zentrale Funktion übernehmen hierbei die Erzieher/innen, die als wichtige Bindungspartner/innen auch für die Angebote zuständig sind.

Eine Optimierung bei uns stellt die Spezialisierung der Erzieher/innen in unserer Kita dar: die Erhöhung der Fachlichkeit durch die schwerpunktorientierte Weiterbildung schafft eine Vielfaltigung des Wissensreservoirs für die Kindertagesstätte und gleichzeitig eine Kompetenzerhöhung für die pädagogischen Fachkräfte.

3 Das DRK ist unser Träger

Das DRK ist eine Gemeinschaft von Menschen, die in aller Welt Menschen in Not helfen. In seiner Satzung hat sich das DRK zur Kinder- und Jugendpflege verpflichtet, dazu gehört auch die Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.

Das DRK des Kreises Segeberg betreibt insgesamt 13 Kindertagesstätten.

Die Rahmenrichtlinien für Kindertageseinrichtungen und das DRK-Leitbild der Kitas in Schleswig-Holstein bilden die Grundlage unserer Arbeit. Die Werte, die sich aus den 7 Grundsätzen des DRK ableiten lassen, begründen die Ziele unserer Arbeit mit. Wir setzen sie in unserer täglichen Arbeit um und vermitteln diese Werte unseren Kindern.

3.1 Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz

Menschlichkeit

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Unabhängigkeit

Wir sind unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Maßgaben.

Freiwilligkeit

Wir leben mit den Kindern in einem Klima von freiwilliger Hilfsbereitschaft.

Neutralität

Wir behandeln alle Menschen gleich, ohne Ansehen der Person

Unparteilichkeit

Wir erziehen die Kinder zu einem friedlichen Zusammenleben. Wir sehen die unterschiedlichen Aspekte von Konflikten und lösen sie konstruktiv.

Universalität

Wir wertschätzen alle Kulturen in ihrer Einzigartigkeit.

Einheit

Die Arbeit aller DRK – Kindertageseinrichtungen basiert auf den Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes.

4 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit.



Unser Bild vom Kind ist Ausgangspunkt für unsere pädagogische Arbeit. Daraus ergeben sich unsere Ziele und Schwerpunkte.

Kinder erfahren sich über ihre Sinne und alles Tun bedeutet für sie Lernen.

Jedes Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung. Dabei ist es in steter Kommunikation mit den umgebenden Erwachsenen und Kindern.

Kinder können nur selbst lernen. In einem von Erwachsenen festgelegten Rahmen übernehmen sie von klein auf in unterschiedlichem Ausmaß die Steuerungs- und Kontrollprozesse für ihr Lernen.

Diese Selbstbestimmung der Kinder beim Lernen wird besonders deutlich, wenn man sich intensiv mit den Phänomenen des Spiels beschäftigt. Selbstbestimmtes Lernen bedeutet allerdings nicht, dass Kinder nur innerhalb eines von Erwachsenen gesteckten Rahmens aktiv werden, sondern, dass sie selbst, in Kooperation mit anderen Kindern, Verantwortung für die Auswahl der Gegenstände ihres Lernens, die Planung, Strukturierung und Organisation des Lernprozesses übernehmen.

4.1 Kindliche Sexualität

Der Umgang mit der körperlichen Neugierde von Kindern im vorschulischen Alter ist ein wichtiger Teil der kindlichen Gesamtentwicklung. Diese kindliche Sexualität berührt viele Lebensbereiche innerhalb und außerhalb der Familie und ist ein wichtiger Bereich in unserer Kindertageseinrichtung.

Bei der kindlichen Sexualität geht es dem Kind um:

- Geborgenheit
- Nähe
- Zuwendung
- Körperkontakt, Berührung
- und Informationen

Allerdings ist das Gefühl des sexuellen Begehrens für Kinder fremd. Kindliche Sexualität unterscheidet sich grundlegend und sehr deutlich von der Sexualität der Erwachsenen. Kinder sind vollkommen unbefangen.

Erwachsene sollten sich also stets vergegenwärtigen, dass sie ihre eigene erwachsene Sicht nicht auf das kindliche Verhalten übertragen können.

Sexualerziehung im Vorschulalter bedeutet für uns:

- Vermittlung eines positiven Körpergefühls
- Unterstützung der sinnlichen Wahrnehmung
- Benennen von Körperteilen, Gefühlen und Handlungen
- die eigene Geschlechterrolle kennenzulernen
- die eigene Identität zu finden (Wer bin ich?)
- Erleben und Respektieren von Schamgefühl
- Grenzen annehmen und akzeptieren
- Körperliche Erfahrungen untereinander und Doktorspiele in Kuschelecken erlauben
- Regeln miteinander zu vereinbaren
- Wissensvermittlung

4.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder durch ihre Zeit in der Kindertagesstätte. Die Aufgabe ist die pädagogische Betreuung, Erziehung und die Bildung der Kinder im familienergänzenden Kontext.

Die wichtigste Basis hierfür ist der Aufbau einer stabilen und da vor allem positiven Bindung mit und zum Kind. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf eine gelungene Eingewöhnung.

5 Thematische Schwerpunkte und pädagogische Ziele

Die Kompetenzen der Mitarbeiter/innen in Kindertagesstätten sind nach Ausbildungsabschluss überwiegend generalistisch angelegt. Eine „Spezialisierung“ Fachfrau/-mann muss sich parallel zur Arbeit in der Kindertagesstätte erarbeiten werden.

Der Vorteil einer Spezialisierung liegt in der Erhöhung der Fachlichkeit – die Erzieher/innen besuchen gezielt Fortbildungen, haben die Berücksichtigung der fachlichen Anforderungen bei der Gestaltung der Räume und Ausstattung mit Materialien differenziert im Blick, verfolgen gezielter öffentliche und fachliche Strömungen zu „ihrem“ Themenfeld.

Den besonderen Vorteil der Konzentration auf ein Fachgebiet sieht das Team der DRK-Kindertagesstätte „Löwenzahn“ in der Verbindung zu den durch die gesetzlichen Vorgaben und die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein geforderten Bildungsfelder und Querschnittsthemen.

Daher gibt es in unserer Einrichtung Fachfrauen und Fachmänner für

- Naturerfahrung und Ökologie
- Sprache(n), Zeichen, Schrift und Kommunikation
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
- Grobmotorik
- Musisch-ästhetische Bildung und Medien
- Wahrnehmung, Achtsamkeit und Entspannung
- Feinmotorik
- Naturpädagogik
- Körper, Gesundheit und Bewegung
- Kreatives Gestalten und Werken

Die Fachfrauen / Fachmänner unserer Einrichtung sind dafür verantwortlich, dass allen Kindern entsprechend der Bildungsanforderungen Impulse, Anregungen und Inhalte der geforderten Bildungsbereiche im Laufe der Besuchszeit der Kindertageseinrichtung vermittelt werden. Als Einrichtung des Deutschen Roten Kreuz sehen wir einen weiteren Auftrag in der Entwicklung eines erkennbar gesundheitsorientierten Schwerpunktbereichs unserer Angebotsstruktur. Dieser soll sowohl in den Bereichen Ernährung und Bewegung als auch im Feld der Hilfeleistung (Erste Hilfe) „Teddy braucht Hilfe“ deutlich werden.

5.1 Betreuung

Kinder müssen sich in der Kindertageseinrichtung geborgen fühlen und sichere Bindungen an die Erzieherinnen ausbilden. Zu deren Aufgaben gehört die Befriedigung von Grundbedürfnissen der Kinder, wie die physiologischen Bedürfnisse wie Hunger, Durst und Schlaf, von Sicherheitsbedürfnissen (nach Schutz, stabilen Beziehungen und Ordnung), von Bedürfnissen nach Zugehörigkeit, Liebe und Wertschätzung. Insbesondere die Befriedigung der erstgenannten, grundlegenden Bedürfnisse ermöglichen erst eine Erziehung und Bildung des Kindes.

5.2 Erziehung

Erziehung richtet sich auf die Persönlichkeit. Positiv beurteilte Persönlichkeitseigenschaften sollen hervorgerufen, gefördert und stabilisiert werden, während negativ bewertete Eigenschaften beseitigt oder geschwächt werden sollen.

- Grundvertrauen, also Lebensbejahung, Optimismus, Offenheit, Bindungsfähigkeit
- Bereitschaft zur Selbsterhaltung durch eigene Anstrengung, also Arbeitswilligkeit, Ausdauer, Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein
- realistisches Welt- und Selbstverständnis, also Wirklichkeitssinn, Sachlichkeit, Wissen und Selbsterkenntnis
- Gemütsbildung, also Werthaltungen, Gewissen, Ansprechbarkeit für Gutes und Schönes, Taktgefühl und Rechtsempfinden
- Selbstdisziplin, also Rücksichtnahme, seelische Belastbarkeit und Selbstbeherrschung

5.3 Bildung

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben ein professionelles Wissen, umfangreiche Beobachtungskompetenzen und kommunikative Kompetenzen, um Informationen über das Vorwissen der Kinder zu sammeln und deuten zu können. Wir gestalten die Lernumwelt möglichst so, dass sie, ausgehend vom Vorwissen des Kindes, anschlussfähige Lernprozesse ermöglicht. Lernprozesse bei Kindern werden in Interaktion mit der pädagogischen Fachkraft herausgefordert und weiterentwickelt. Die Bildung (Konstruktion) von Wissen wird beim Kind unterstützt und begleitet. In diesem Prozess wechseln sich konstruktive und lehrreiche Momente ab.

5.4 Inklusion - Integration

Jedes Kind ist einzigartig. Es hat viele individuelle Voraussetzungen und Bedürfnisse und ist damit bei uns willkommen. Wir gehen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf die individuellen, familiären und kulturellen Bedürfnisse jedes Kindes ein. Dabei spielt auch Religion, Philosophie und Ethik eine Rolle. Unsere Kita steht allen Religionen neutral gegenüber, leben aber die Grundwerte und Rechte dieses Landes. Wir nehmen die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick. Dabei geht es um die Wahrnehmung seiner Fähigkeiten und Ressourcen, gerade auch der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Begabungen, Einschränkungen oder mangelnden Sprachkenntnissen.

Wir beobachten jedes Kind kontinuierlich und dokumentieren seine Entwicklung. Die Begleitung und Förderung orientiert sich jeweils an seinem spezifischen Bedarf, sie baut auf den Stärken und Ressourcen auf und hilft ihm zu wachsen und sich zu entwickeln.

In regulären Elementargruppen können außerdem Kinder, die besonderen Unterstützungsbedarf wie z.B. heilpädagogische Begleitung von externen heilpädagogischen Fachkräften während ihrer Betreuungszeit bekommen.

Unsere Aufgaben im Rahmen der integrativen Arbeit sind:

- Pflegerische Arbeit
- Entwicklungsunterstützung im lebenspraktischen, sozial-emotionalen, sprachlichen, motorischen/sensorischen und kognitiven Bereich
- Intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit medizinischen therapeutischen Einrichtungen, sowie Diagnostikzentren
- Mitwirkung bei der Feststellungs- und Förderdiagnostik
- Überprüfung und kontinuierliche Aktualisierung des Förderplans

Wir fördern den integrativen Umgang aller Kinder der Gruppe mit den Kindern, die diese spezielle Unterstützung brauchen. Alle Beteiligten lernen durch die soziale Herausforderung. Dies stärkt das Gruppengefühl und wirkt Ausgrenzungsprozessen entgegen.

5.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ (Leitbild der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung).

Wir sollten unsere Lebensweise also so gestalten, dass auch andere Menschen heute und in Zukunft hier und anderswo gut leben können.

BNE will Menschen zu einem sozial- und umweltbewussten, zukunftsfähigen Denken und Handeln befähigen.

Wenn ein Kind lernt, dass es gestalten kann, dass sein Handeln Auswirkungen auf andere Menschen und seine Umgebung hat, dann kann es erfolgreicher zu verantwortlichem Denken und Handeln befähigt werden – die Basis einer BNE.

5.6 Bildungsbereiche

Mathematik Naturwissenschaften Technik	Sprache (n) Kommunikation Zeichen und Schrift	Ethik Religion Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> - Naturwissenschaftliche Experimente, - Naturbeobachtung - Logikspiele - Konstruktion in der Bauecke - Puzzle - Sandkasten - Mengen erfahren durch Schütten, Sieben, Füllen und Entleeren von Gefäßen 	<ul style="list-style-type: none"> - - Kommunikation im Alltag zwischen Kindern und Erwachsenen, Kinder und Kinder - Gesprächskreise - Singen - Reimen - Erzählen, Bücher - Malen und Drucken - Buchstaben - Sprachspiele 	<ul style="list-style-type: none"> - Wertevermittlung - Konfliktbewältigung - Umgang mit der Gruppe untereinander - Einander helfen - Verantwortung übernehmen - Verschiedene Religionen - Gespräche über „Gott und die Welt“
Kultur Gesellschaft Politik	Körper Bewegung Gesundheit	Musisch-ästhetische Bildung und Medien
<ul style="list-style-type: none"> - Altersgemischte Gruppen - Rollenspiel - Verschiedene Kulturen - Verschiedene Nationalitäten - Partizipation - In der Gruppe abstimmen und entscheiden - Erkunden der Stadt oder der Gemeinde - Kennenlernen von kulturellen Einrichtungen in der Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegung, Massage und Entspannung für Kinder - Turnen und Yoga für Kinder - Bewegung draußen auf dem Außengelände und im Wald - Spielen an der frischen Luft bei jedem Wetter - Ausflüge in die Natur - Bücher und Bewegungsspiele zum Kennenlernen des Körpers 	<ul style="list-style-type: none"> - Singen - Musizieren - Theater spielen - Künstlerisches Gestalten - Malen, Basteln - Musik und Geschichten hören (Kassetten, CDs) - Bücher

6 Pädagogische Umsetzung – pädagogische Arbeit

6.1 Situationsorientierter Ansatz

In den Rahmenrichtlinien für Kindertageseinrichtungen des DRK wird für die Umsetzung der Grundwerte der „Situationsorientierte Ansatz“ zugrunde gelegt.

Dieser fordert, ausgehend von den Beobachtungen und Schlussfolgerungen, das, was Kinder einbringen, aufzugreifen, aktuelle und zukünftige Situationen mit ihnen zu verarbeiten und die darin enthaltenen Lernmöglichkeiten und Erfahrungsräume zu erschließen. Wir orientieren uns an der Lebenssituation und der Lebenswelt der Kinder. Die Interessen, Neigungen, Wünsche, Bedürfnisse und Themen der Kinder stehen im Vordergrund unserer situationsorientierten Arbeit. Wir interessieren uns dafür, was die Kinder vom Leben wissen und erfahren wollen, und wir machen sie zugleich mit Wissens- und Erfahrungswerten bekannt. Daraus resultieren unsere Raumgestaltung, Alltagsabläufe, Morgenkreisgestaltung, wechselnde Materialien und Projekte. Hierbei ist es wichtig, dass die pädagogische Fachkraft die Impulse der Kinder aufgreift, sich dabei aber stets zurückhält und nicht die leitende Position übernimmt. Sie sorgt für den schützenden Rahmen, in dem sich die Kinder frei, vielfältig und individuell entfalten und entwickeln können.

Wir arbeiten übergreifend, integrativ und interkulturell. Jedes Kind ist bei uns willkommen. Aus dem Zusammenleben von Kindern unterschiedlichen Alters, Nationalität, kulturellem Hintergrund und Religion, sowie unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzung und Eigenart, entsteht eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten. Es werden Neugierde und Verständnis geweckt und dadurch erweitern wir die Bildungsmöglichkeiten der Kinder. Der situationsorientierte Ansatz ist Grundlage unserer Raumgestaltung und der offenen Arbeit. Gedanklich sehr offen zu arbeiten, ist eine Voraussetzung für ein optimales Gelingen im pädagogischen Alltag.

6.2 Tagesablauf

7.00 Uhr Frühdienst für angemeldete Kinder

7.30 Uhr bis 9.00 Uhr

- Individuelle Begrüßung der Kinder und Eltern am Empfang, Entgegennahme und Weiterleitung von Informationen, offenes Frühstück (7.00 - 8.50 Uhr), Spiel in den geöffneten Gruppen und Räumen

9.00 Uhr bis 9.30 Uhr

- Morgenkreis in der Stammgruppe

9.30 Uhr bis 12.30 Uhr

- Freispiel – Selbstbildungszeit in den Funktionsräumen mit wechselnden Angeboten, sowie auf dem Außengelände und außerhalb der Kindertageseinrichtung

11.45 Uhr bis 12.30 Uhr

- 1. Essensgruppe – Mittagessen im Spielerestaurant
- danach Entspannung, Schlafen und Freispiel in der Kindertageseinrichtung und auf dem Außengelände

12.30 Uhr bis 13.00 Uhr

- 2. Essensgruppe – Mittagessen im Spielerestaurant und der Libellengruppe
- danach Angebot einer gemütlichen Vorleserunde, Freispiel in der Kindertageseinrichtung und auf dem Außengelände, sowie Angebote

15.00 Uhr

- Krümelpause
- Freispiel, wechselnde Angebote

17.00 Uhr

- Schließung der Kindertageseinrichtung

6.3 Die Stammgruppe

Jedes Kind ist in einer Stammgruppe eingebunden. Diese Gruppen sind festgelegt und altersgemischt. Es handelt sich um die formalen Gruppen, wie sie dem Betreuungsangebot zu entnehmen sind, also eine Krippengruppe, eine Familiengruppe und zwei Elementargruppen. Diese Gruppen haben eine große Bedeutung, da sie einen Teil der Struktur festlegen. Die pädagogischen Fachkräfte, die in den Gruppen arbeiten, sind wichtige Bezugspersonen für die Kinder und Eltern. Sie bieten sich den Kindern als Bindungsperson an, begleiten die kindliche Entwicklung durch Beobachtung, sind Hauptansprechpartner für die Eltern und führen die Entwicklungsgespräche.

6.4 Der Morgenkreis

Alle Kinder treffen sich täglich in der Stammgruppe zum Morgenkreis. Dort werden gemeinsame Themen besprochen, Ideen angehört, Entscheidungen getroffen, anstehende Projekte und Veranstaltungen vorbereitet, Geburtstage gefeiert, sowie Kreisspiele gespielt und Lieder gesungen. Den Kindern werden die aktuellen Angebote mitgeteilt.

6.5 Die offene Arbeit

Durch unser Konzept und unseren Funktionsräumen haben wir seit Bestehen der Kita Löwenzahn erfahren, dass diese den Kindern erweiternde Möglichkeiten, mehr Freiraum - und Anreize bieten.

Die Kinder haben die Möglichkeit:

- eines ungestörten Spiels, in denen sich die Konflikte verringern,
- eine größere Auswahl an Spielpartnern und Erziehern,
- mehr Zeit mit und von den Erziehern,
- das Angebot von Rückzugsmöglichkeiten.

Durch das Konzept der offenen Arbeit erschließt sich das Kind seine Welt in der gesamten Kita auf eigene Art und Weise und im eigenen Tempo. Es hat die Möglichkeiten seine individuellen Neigungen, Interessen und Schwerpunkte durch das vielfältige Raumangebot zu erkunden, zu vertiefen und zu entdecken, und sich so bedürfnisorientiert zu entwickeln. Offene Arbeit zielt auf eine offene Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können.

Darum ist es das zentrale Anliegen Offener Arbeit, die Erfahrung persönlicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlicher Verantwortung für Kinder und Erwachsene erlebbar zu machen. Offene Arbeit erweitert und sichert die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte für Kinder. Kern des Konzeptes ist das Wohlbefinden jedes Kindes mit seinen Eigenheiten. Daher stehen die Signale der Kinder im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Sie zeigen uns, worauf es jeweils ankommt und was ihr individueller „Bildungsplan“ vorgibt.

6.6 Das Spiel

Besonders im Spiel entfalten und entwickeln sich unsere Kinder. Hier setzt es alle seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten ein. Durch das Spiel erfasst das Kind seine Umwelt und erlebt sich selbst als Teil seiner Umwelt. Es spielt ohne Anleitung eines Erwachsenen und entwickelt eigene Ideen und probiert sich aus. Es hat hier die Möglichkeit frei zu experimentieren, seine Gefühle und Fantasie auszudrücken.

Alle Bildungsinhalte kann ein Kind selbst spielerisch erwerben, man nennt dies Selbstbildung. Es erlernt auch soziale Kompetenzen, wie z.B. zu sagen, was es will und was nicht. Bei Streitigkeiten lernt es mit Konflikten und Frustration umzugehen.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft ist es, unsere Kinder im Spiel zu beobachten und - wenn nötig - Impulse zu geben, um den Kindern weitere Erfahrungen zu ermöglichen. Wir erkennen besonders in Freispielsituationen, wo unsere Kinder in ihrer Entwicklung stehen und welche Angebote wir für ihre Förderung zur Verfügung stellen müssen. Wir geben Raum, Zeit und eine vorbereitete Umgebung, die gleichzeitig Raum für eigene Ideen und Fantasie lassen. Spielformen sind: freie Spiel, Übungsspiele, Experimentierspiele, Rollenspiel, Bewegungsspiele, Entspannungsspiele, Wahrnehmungsspiele, Reaktionsspiele, Gruppenspiele, Konstruktionsspiele, Sprachspiele, Ratespiele und Spaßspiele.

6.7 Rituale

Innerhalb des Tagesablaufes spielen Rituale eine große Rolle. Sie sorgen dafür, dass wichtige Situationen in Worten, Gesten oder Handlungen und nach einem wiederkehrenden Muster erfolgen: der Abschied, der Morgenkreis, das Wickeln, bestimmte Spiel- oder Angebotssituationen, das Schlafen und die Mahlzeiten.

So entwickelt sich aus dem gemeinsamen Alltag eine eigene „Gruppenkultur“, die Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit für die Kinder spürbar machen:

So machen wir das! So sind wir! Rituale sind Anker und sie haben Signalcharakter. Sie ersparen lange Erklärungen, weil sie ohne Worte – durch Körpersprache oder Gesten – verstanden werden können.

6.8 Schlafen, Ruhen und Entspannen

Schlafen und Ruhen ist wichtig für die Gesundheit und Entwicklung des Kindes. Mit Schlafen und Ruhen sind auch wichtige Lernerfahrungen verbunden, beispielsweise, wenn das Kind an den Vorbereitungen für das Schlafen beteiligt wird, wenn es lernt, sich selbständig auszuziehen, zur Toilette zu gehen, wenn es schließlich seinen eigenen Rhythmus von Ruhe, Schlafen und Wachsein findet.

- Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit ihren individuellen Schlafbedürfnissen nachzugehen.
- In der Entspannungszeit werden die Kinder beim Entspannen und Einschlafen liebevoll begleitet.
- Die Ruhephase dient den Kindern zum „Auftanken“.

Im Schlaf werden Erlebnisse verarbeitet und findet Lernen statt.

6.9 Mahlzeiten

Die Essenssituation ist stets eine pädagogische Situation und beinhaltet:

- Satt werden.
- Sinnliche, lustvolle Erfahrung, wie riechen, schmecken und fühlen.
- Erfahrungen mit Löffel, Messer, Gabel machen.
- Kulturelle Ernährungsgewohnheiten erfahren.
- Gruppe erleben.
- Kommunikationsmöglichkeiten kennenlernen.
- Die pädagogischen Fachkräfte reden mit den Kindern und sorgen für eine angenehme soziale Situation.
- Die Atmosphäre entspannt zu gestalten (Geduld bei langsam essenden Kindern und Unsauberkeiten).
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder sich selbst aufzufüllen und zu essen, den Tisch auf- und abzudecken; dies stärkt das Selbstwertgefühl, macht die Kinder zu einem gleichwertigen Teil der Gemeinschaft und gibt Überblick über Handlungsabläufe.
- Die pädagogischen Fachkräfte beziehen die Kinder bei der Zubereitung mit ein (Obst und Gemüse schneiden, Kartoffelsuppe oder Marmelade kochen).
- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Bedürfnisse der Kinder ernst.

6.10 Partizipation

Partizipation heißt Mitbestimmung und Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, die ihr Leben im Kindergartenalltag betreffen.

Kinder sind Experten ihrer Lebensräume, ihrer Empfindungen und ihrer Weltansicht. Sie haben eigenen Wünsche und Bedürfnisse, die sich je nach Alter und Entwicklungsstand voneinander unterscheiden.

Damit Kinder für sich selbst, aber auch im Rahmen ihrer Gruppe Entscheidungen treffen können, müssen sie von uns begleitet und unterstützt werden. Unsere Rolle dabei ist die der Zuhörer und Moderatoren, die den Kindern beratend zur Seite stehen.

- **In den Gruppengesprächen:**

- hören wir den Kindern mit Interesse zu, nehmen sie ernst und ermutigen sie, sich zu äußern und sich zu beteiligen,
- achten wir auf einen gleichberechtigten, fairen Umgang mit allen Kindern,
- zeigen wir den Kindern Möglichkeiten der Entscheidung so auf, dass sie sich ein Bild machen können,
- geben wir ihnen Anregungen und Informationen, so dass es Entscheidungsalternativen für sie gibt.

- **Bei uns in der Kindertageseinrichtung findet täglich Partizipation statt:**

- In der Freispielzeit, die Kinder wählen Spielort, Spielpartner, Angebote, sie haben freien Zugang zum Spielmaterial.
- Beim freien Frühstück zwischen 7.00 und 8.50 Uhr, die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie frühstücken wollen.
- Bei der Gestaltung des Morgenkreises.
- Bei der selbstständigen Nutzung der Spiel- und Funktionsräume und des Außengeländes.
- Bei gruppenübergreifenden Projekten.
- Bei der Festlegung von Gruppenregeln.
- Bei der Planung und Gestaltung von Festen, Ausflügen oder anderen gruppenbezogenen Aktivitäten.
- Bei der Auswahl der bildlich dargestellten Entwicklungsprozesse (Bild, Foto etc.) der Kinder für ihr Bildungsbuch.

Partizipation gilt als Bildungsvoraussetzung und ist eine der Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag. Die Kinder entwickeln durch Beteiligung in der Gruppe und durch die Möglichkeit, Entscheidungen für sich selbst zu treffen, ihre Selbstkompetenz. Sie werden mutig und trauen sich zunehmend ihre Meinung zu äußern.

Die Kindertageseinrichtung ist „Kinderstube der Demokratie“. Die Kinder lernen im Gruppenalltag Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren und entwickeln ein Verständnis für Regeln im sozialen Miteinander. Dies stärkt das Gruppengefühl. Sie lernen sich in der Gruppe auseinanderzusetzen und Kompromisse zu schließen. Dabei üben sie, sich sprachlich auszudrücken und ihre Ideen und Gedanken zu formulieren.

6.11 Interkulturelle Erziehung

In Zeiten der Globalisierung und multikultureller Gesellschaft gewinnt eine interkulturelle Erziehung immer mehr an Bedeutung. In Einrichtungen, die eine interkulturelle Pädagogik und eine Gleichstellung aller Religionen/Nichtreligion verfolgen, werden Kinder mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund betreut. Multikulturelle Gruppen bieten eine gute Möglichkeit für Kinder, schon früh mit unterschiedlichen Sichtweisen und Wertvorstellungen umgehen zu lernen und zu erfahren, dass diese eine Bereicherung darstellen.

Zu den Zielen einer interkulturellen Pädagogik gehören die selbstverständliche Anregung von Dialog und Austausch zwischen Kulturen und unterschiedlicher Religion, die Förderung kultureller Aufgeschlossenheit und der Erwerb interkultureller Kompetenzen. Dies bedeutet eine Akzeptanz „des anders sein“.

6.12 Beobachten und Dokumentieren

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Dokumentieren von Beobachtungen. In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten. Unsere Beobachtungen halten wir anhand eines Beobachtungsbogens fest. Dieser beinhaltet das Sprachverhalten und das Sprachverständnis, die kognitive Entwicklung, das Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die Motorik. Diese Beobachtungsdokumentationen werden vertraulich behandelt (Datenschutz).

- Beobachtungen sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern.
- Beobachtungen geben Einblick in das Lernen des Kindes.
- Beobachtungen sind die Grundlage für die pädagogischen Angebote sowie Projekte.

6.13 Raumkonzeption und Angebotsstruktur

Im offenen Kindergarten richtet sich die Raumgestaltung nicht mehr nach einem Gruppenraum-Konzept, in dem eine Miniaturausgabe von Puppenecke, Bauecke, Kuschel- oder Lesecke und zahlreiche Tische und Stühle zu finden sind. Vielmehr haben wir die Räume nach verschiedenen Schwerpunkten gestaltet, wobei darauf geachtet wurde, dass sich die einzelnen Bereiche gegenseitig nicht stören. Diese Räume werden nach ihrer Funktion, beispielsweise als Atelier, Bauraum, Bewegungsraum oder Rollenspielraum bezeichnet. Die Kinder wurden und werden nach Möglichkeit in die Gestaltung der Räume einbezogen. Die Atmosphäre in den einzelnen Räumen ist entspannter. Die Raumgestaltung bietet den Kindern mehr Rückzugsmöglichkeiten und intensivere und ungestörte Spielkontakte. Der Lärmpegel im Raum senkt sich und die Zusammenstöße und Konflikte zwischen den Kindern nehmen ab. Konzentration und Muße bei Arbeit und Spiel sind eher möglich.

6.13.1 Der Bewegungsraum



Der Bewegungsraum bietet verschiedene Möglichkeiten, um sensomotorische Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen zu sammeln. Die Anzahl der Kinder regelt ein Eintrittskartensystem. Dieser Raum ist ganz bewusst ein Barfußraum. Die Fußgesundheit, die Sicherheit und der Bewegungsablauf sind uns ein großes Anliegen. Über den nackten Fuß werden vielfältige Sinneseindrücke wahrgenommen. Nur der nackte tastende Fuß vermittelt einen guten Kontakt und sicheren Halt.

Abwechslungsreiche Gerätekombinationen laden zum Spielen, Entdecken, Experimentieren und Bewegen ein. Dadurch werden Körper und Sinne geschult – Bewegung macht fit und schlau. Im Freispiel sowie in Angebotszeiten mit Kleingruppen, z.B. das „Hengstenberg-Angebot“, welches im Innenbereich zum Einsatz kommt, können die Kinder hier ihre Bedürfnisse und Grenzen kennenlernen, Umsicht und Geschicklichkeit entwickeln und ihr inneres Gleichgewicht fördern.

6.13.1.1 Hengstenberg Material



Mit dem Material wird die Selbstsicherheit und Selbständigkeit der Kinder gefördert. Es wird beim Ausprobieren die eigene Körperwahrnehmung und Balance geschult. Die Kinder gewinnen so mehr Selbstvertrauen, denn sie klettern nur soweit wie sie sich trauen, bekommen in der Regel keine Hilfestellung und werden nicht gezwungen etwas zu tun, was sie nicht wollen.

Die Kinder können sich die Schwierigkeitsstufe selbst zusammenstellen und somit ihren eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten anpassen. Die Erzieherinnen schützen nur vor Sportunfällen.

6.13.2 Das Atelier

Das Atelier bietet allen Kindern die Möglichkeit mit Werk- und Bastelmaterialien frei zu arbeiten. Die Anzahl der Kinder regelt ein Eintrittskartensystem.

Der Raum wird von den pädagogischen Fachkräften mit Materialien ausgestattet, so dass die Kinder frei entscheiden können, welche sie nutzen. Die Materialien sind den Kindern frei zugänglich und übersichtlich gelagert. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, die Kinder zu motivieren und dabei zu unterstützen ihre Ideen umzusetzen. Sich ihrer Vorbildfunktion bewusst, lehren sie einen adäquaten Umgang mit Materialien, geben dem kreativen Kind einen Ordnungssinn und lehren den Kindern die Mülltrennung.

6.13.3 Der Rollenspielraum

Der Rollenspielraum besitzt einen größeren offenen Bereich und abgegrenzte Bereiche. Für die Gestaltung und Umgestaltung der einzelnen Bereiche greifen wir die Ideen der Kinder auf und setzen diese mit den Kindern gemeinsam um. Zusätzlich stehen den Kindern ein separater Raum mit Spiegelwand, verschiedenen Lichtelementen, Musikanlage und die Möglichkeit zur Abdunkelung zur Verfügung. Dieser Spielbereich ermöglicht den Kindern vielfältige Erfahrungen mit sich und anderen, sie können:

- in Rollenspielen Erlebtes und Gesehenes nachspielen und ihre Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz entwickeln,
- soziale Verhaltensweisen einüben, durch Absprache gemeinsamer Ziele, Zurückstellung eigener Wünsche und die Durchsetzung persönlicher Vorstellungen,
- Familie, Mutter-Vater-Kind spielen, Tiere und Berufe darstellen,
- sich schminken, sich verkleiden, Musik hören, tanzen,
- sich durch Mimik, Gestik, Sprache und Handlungen mitzuteilen und auszudrücken.

6.13.4 Das Spielrestaurant



Der Name wurde von den Kindern entwickelt (Partizipation) da hier gegessen und gespielt wird. Im Spielrestaurant werden alle Mahlzeiten eingenommen.

- Frühstück zwischen 7.00 und 8.50 Uhr
- 1. Mittagsgruppe zwischen 11.45 und 12.30 Uhr
- 2. Mittagsgruppe zwischen 12.30 und 13.15 Uhr
- Krümpelpause zwischen 15.00 und 15.30 Uhr

Den gesamten Tag können sich die Kinder selbstständig mit Getränken (Wasser, Tee, Selters) versorgen. Um 10.00 Uhr gibt es täglich Obst und Gemüse, welches von 2 - 3 Kindern mit einer Erzieherin geschnitten wird.

Im Spielerestaurant gibt es zusätzlich eine Lesecke, in der täglich vorgelesen wird.

Hier finden abwechslungsreiche Angebote zum Thema Wahrnehmung, z.B. Wassereperimente, Zauberknete, Farben-Formen-Größen/Mengen- und Zahlenspiele statt. Es werden entsprechende Materialien und Spiele dazu gezielt aufgebaut. Die Kinder haben gleichzeitig die Möglichkeit sich selbstständig Spiele auszusuchen. Hierbei wird die Fein- und Grobmotorik, die kognitive, die sprachliche Entwicklung gefördert und das Sozialverhalten angesprochen.

6.13.5 Die Holzwerkstatt



Die Holzwerkstatt darf aus Sicherheitsgründen nur in Begleitung eines Erziehers und Schuhen mit fester Sohle genutzt werden. In der Holzwerkstatt gibt es eine Werkbank und verschiedenes Werkzeug zum Hämmern, Sägen, Schrauben, Nageln, Schmirgeln, Hobeln und Gestalten mit Holz und anderem Naturmaterial. Zur Verfügung stehen auch elektrische Werkzeuge. Die Kinder können:

- sachgerecht mit echtem Werkzeug arbeiten lernen,
- ihre handwerklichen Fähigkeiten entwickeln,
- die Notwendigkeit von Planung erkennen,
- bei den Werkstücken auf Genauigkeit achten,
- eigene Ideen und Fantasien umsetzen,
- ihre Auge-Hand-Koordination trainieren,
- Schwierigkeiten im Bauprozess überwinden,
- mathematische und physikalische Gesetzmäßigkeiten erfahren,
- ihren Kräfteinsatz steuern,
- Teamgeist bei gemeinsamen Konstruktionen entwickeln.

Wenn die Kinder Werkzeuge benutzen, sammeln sie auch Erfahrungen darin, Gefahren einzuschätzen. Sie spüren durch eigenes Tun, wie viel Kraft benötigt wird, um ein Stück Holz zu sägen. Sie erkennen, dass die Sägen scharfe Sägeblätter haben.

Die pädagogischen Fachkräfte lassen die Kinder selbst agieren, planen, sich beratschlagen, austauschen. Sie lassen die Kinder auch mal scheitern, fördern und ermutigen sie darin, sich immer wieder länger mit etwas zu beschäftigen und stärken damit die Frustrationstoleranz der Kinder.

6.13.6 Der Bauraum

Im Bauraum können die Kinder mit verschiedenen Spielmaterialien ungestört allein oder mit anderen Kindern gemeinsam bauen und konstruieren.

- Bauwerke und Konstruktionen werden altersgemäß gestaltet und mit dem Alter zunehmend komplexer.
- Unterschiedliches Material hilft den Kindern differenziert wahrzunehmen und fantasievoll zu bauen.
- Das Kind erfährt logische Gesetzmäßigkeiten, es baut, gestaltet und experimentiert und macht so physikalische und statische Erfahrungen.
- Fantasie und Kreativität werden angeregt.
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Prozesse beim Bauen, in dem sie sich zum Beispiel der Bauherrin oder die Bauherren unterordnen und Steine oder Accessoires reichen, moderat Fragen stellen und (selten) Fragen stellen. Sie schaffen Möglichkeiten Bauwerke stehen zu lassen.
- Die pädagogischen Fachkräfte sehen prozessdiagnostisch: das Kind offenbart im Bauverlauf seine aktuellen Kompetenzen, wie die Fugenbauweise Fensterbau, Planen der Grundrisse, Übernahme von Perspektiven. Es zählt Steine ab, misst Längen oder nicht, berechnet Neigungswinkel oder prüft sie mittels Versuches und Irrtum.
- Dialogisch-kommunikativ sind Bau- und Konstruktionsspiele oft Verhandlungsprozesse, bei denen die Kinder unterschiedliche Rollen einnehmen.
- Mit zunehmendem Alter nutzen die Kinder ihre Bauwerke beim Rollenspiel.

6.13.7 Der Flur

Der Flur ist Treffpunkt für Eltern, Erzieher und Kinder. Mit den Tastwänden, Fotos, Infowänden und Nischen bietet er auch Rückzugsmöglichkeiten und Momente des Innehaltens. Er dient außerdem zum Betrachten von Fotos und Lesen der Informationen über Vorhaben und Angebote.

Er wird auch zum Spielen genutzt, wie z.B. Bauen und Freispiel.

6.13.8 YOBEKA

YOBEKA steht für Yoga, Bewegung, Konzentration und Achtsamkeit. Es fließen viele Elemente, wie Rituale, Entspannungsübungen, Yogaelemente, Bewegungsgeschichten- und Lieder, Übungen für Konzentration, Achtsamkeit, Stille-Übungen, Ruhe und Massage sowie Traumreisen ein, die speziell für Kinder entwickelt wurden.

6.13.9 Snoezelen

Der Begriff Snoezelen kommt aus dem Niederländischen und setzt sich aus 2 Wörtern „Snuffeln“ für schnüffeln und „Doezelen“ für dösen zusammen.

Der Snoezelen-Raum bietet Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren, in einer Gruppe von bis max. 8 Kindern, die Möglichkeit, in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft einfach mal abzuschalten.

Die Einrichtung des Raumes ist bewusst hell gehalten, es befinden sich 2 große Matten, Decken, eine Spiegelhalbkugel, Spiegelwände, eine Deckenkugel, verschiedene Lichtelemente, sowie eine Musikanlage darin.

Gleichzeitig werden verschiedene Wahrnehmungsmaterialien, wie z.B. Regenmacher, Klangschale, Klangfrosch, Oceandrums, Shanti, Lavendel-Augensäckchen sowie Lavendel-Massage-Öl eingesetzt.

Durch passiv genießerisches Erleben oder aktiv spielerisches Tun können Kinder im Snoezelen-Raum:

- Sinnesempfindungen und Wahrnehmungen durch Sehen, Hören, Spüren und Fühlen erleben
- Emotionale Geborgenheit und innerer Sicherheit erleben, sich entspannen lernen
- durch innere Bilder ihre Vorstellungskraft und Fantasie entwickeln.

6.13.10 Naturwissenschaftliche Grundbildung

Kinder haben einen angeborenen Drang zu forschen, auszuprobieren und zu entdecken und sich somit mutig mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, mit ihren Sinnen neue Erfahrungen zu machen, Situationen zu erkunden, herauszufinden, wie Dinge funktionieren oder zusammenhängen.

Mathematik und Naturwissenschaften finden im Alltag, in Angeboten und im Spiel statt.

Im Umgang mit Gegenständen machen unsere Kinder von klein an selbstständig mathematische Grunderfahrungen. Sie vergleichen, sortieren und beginnen zu zählen. Wir unterstützen diese Freude und Lust am mathematischen Tun und helfen den Kindern beim Erwerben von mathematischen Fähigkeiten, wie Wiegen und Messen, sowie dem Zählen, Vergleichen und Erfassen des Zahlenraums von 1 – 10 bei verschiedenen Angeboten, Räumen und im alltäglichen Tun. Schon unsere Krippenkinder lernen in spielerischer Art geometrische Formen und die Grundfarben kennen. Kinder befinden sich in einem Forschungsprozess, in dem sich ihre Vorstellungen aufgrund ihrer Beobachtungen, Handlungen und Erfahrungen verändern. Handelnd und experimentierend entdecken sie die Welt, wobei die Geheimnisse der belebten und unbelebten Natur im Mittelpunkt des Bildungsbereichs stehen. Fragen über die Zusammenhänge der Natur können in Experimenten und Nachforschungen selbst beantwortet werden, wobei wir die Kinder in diesem Prozess mit Materialien zum Forschen unterstützen.

Für die Schulis gibt es im Schuli-Projekt in Kleingruppen von ca. 6 Kindern wöchentlich Experimente zu den Themen Wasser, Luft, Schall, Feuer und Rauch, Licht und Farbe. Es finden sowohl angeleitete Versuche statt, die zu einem „geplanten“ Ergebnis führen, als auch freie Versuche, die zum Forschen und Experimentieren einladen und ergebnisoffen sind.

6.13.11 Musik

In unserer Kindertagesstätte ist Musik im gesamten Alltag, z.B. Morgenkreis, Schuli-Projekt, PETZE – Projekt, Musikangebot, Feste und Feiern verankert.

Tanzalarm: Wir bieten den Kindern in der Woche für alle Altersgruppen die Möglichkeit, Musik intensiver zu erleben, indem wir mit ihnen singen und tanzen. Dadurch ermöglichen wir den Kindern, möglichst viele Sinne für die Musik zu sensibilisieren und Freude an der Musik zu haben.

6.13.12 Sprachbildung und Sprachförderung

In unserer Kindertagesstätte bieten wir in Kleingruppen von 8 Kindern mit Migrationshintergrund und leichten Sprachdefiziten eine spezielle Sprachbildungs- und Förderung an, die 1 x wöchentlich stattfindet. **Dieses Angebot wird durch eine externe Fachkraft vom Träger durchgeführt und vom Land bezahlt.**

Zusätzlich können die Kinder 1 x wöchentlich an dem Angebot „die Sprachinsel“ teilnehmen, auf der in spielerischer Art und Weise der Wortschatz und das Sprachverständnis, sowie die Freude an der Sprache gefördert und erweitert wird.

Die pädagogischen Fachkräfte führen im Tagesablauf bewusste und intensive Gespräche mit den Kindern. Weiterhin bietet der Kindergarten den Kindern viele Möglichkeiten sprachlichen Austausches mit allen anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften gruppenübergreifend im gesamten Tagesablauf.

Eine besondere Form der Sprachbildung ist das Philosophieren mit den Kindern. Wir haben den Auftrag, das kritische selbständige Denken der Kinder zu fördern. Wir geben den Kindern Raum zum Staunen. Wir hören ihnen zu, stellen Fragen und entdecken dabei welche verblüffenden Blicke Kinder auf die Welt haben.

6.13.13 Das Außengelände

Auf dem naturnahen Außengelände gibt es Schaukeln, eine Rutsche am Hügel, ein Kletterturm, ein Sandspielbereich, einen kleinen Fußballplatz, einen Tast-Weg, Rasenflächen, zum Teil mit Hügeln, ein Hoch-Beet, Bewegungsbaustelle, Terrassen mit Pflanzkübeln und ein Holzhaus mit Fahrzeugen und Spielmaterial für draußen. Die Kinder können selbst entscheiden, wann sie auf dem Außengelände spielen wollen, das ist auch ohne direkte Aufsicht durch pädagogische Mitarbeiterinnen für Kinder ab 3 Jahren in einer bestimmten Anzahl möglich.

Die Kinder können:

- ihren Bewegungsdrang in der Natur bei Wind und Wetter (außer Sturm und Gewitter) ausleben,
- ihre Motorik entwickeln,
- sähen, pflanzen und ernten,
- Beete pflegen,
- alle Möglichkeiten des Außengeländes kreativ zum Spielen nutzen.

6.13.13.1 **Bewegungsbaustelle**

Wir haben auf dem Außengelände eine „Bewegungsbaustelle“ mit Steinen, Brettern und anderen Materialien geschaffen.

Durch das Tun auf der Bewegungsbaustelle trainieren die Kinder viele Kompetenzen. Während der Spaß und das Spiel im Vordergrund stehen, werden die **sozialen, emotionalen, intellektuellen und körperlichen Kompetenzen** der Kinder aufs Intensivste gefördert:

- **Mathematik:** Beim Bauen und Umgestalten der Bewegungsbaustelle wird das logische Denken gefördert. Die Kinder machen zudem wichtige mathematische und statische Grunderfahrungen, wenn sie aus dem zur Verfügung stehenden Material etwas aufbauen.
- **Sprache:** Damit die Kinder miteinander spielen und etwas aufbauen, müssen sie miteinander kommunizieren. Sie müssen ihre Vorstellungen von dem Aufbau verbal ausdrücken und den anderen Kindern mitteilen. Die Kinder lernen neue Worte und Bezeichnungen kennen. Das Spiel auf der Bewegungsbaustelle wird durch Sprache begleitet.
- **Soziale Kompetenzen:** Manchmal gibt es unterschiedliche Meinungen, die vielleicht auch im Streit geklärt werden müssen. Die Kinder lernen hierdurch Rücksicht, Kooperation und sich selbst zu behaupten. Ebenso ist ein gemeinsames Handeln notwendig. Denn ein guter Aufbau kann nur gelingen, wenn alle Kinder mithelfen und miteinander kooperieren. Viele Materialien sind so groß und schwer, dass sie nur gemeinsam bewegt werden können. Sich gegenseitig zu helfen ist notwendig und ganz selbstverständlich.
- **Selbsterfahrung:** Durch das Bauen und das Bewegen auf der Bewegungsbaustelle lernen die Kinder, dass sie mit ihrem eigenen Körper etwas bewirken können. Im Miteinander erhalten sie außerdem Bestätigung über das selbst gebaute Produkt. Die Kinder lernen, selbstständig zu handeln. Sie erproben durch das Spiel ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. So stärken sie ihr Selbstvertrauen.
- **Kreativität:** Es erfordert viel Kreativität, einen Aufbau zu einem bestimmten Thema zu machen und die Materialien entsprechend zusammenzubauen. Das Gebaute kann wieder verändert werden. Dabei gibt es fast unbegrenzte Kombinationsmöglichkeiten. Aber auch das Spiel auf der Baustelle lässt viel Raum für Kreativität, da die Kinder neue Spielprozesse und Rollenspiele entwickeln können.
- **Motorische Entwicklung:** Beim Bauen und Spiel auf der Bewegungsbaustelle werden hohe Ansprüche an die Beweglichkeit und Balance gestellt. So werden die Motorik, das Gleichgewicht und die Muskulatur trainiert. Die Kinder erhalten vielfältige und neue Anreize und machen die entsprechenden Erfahrungen.
- **Materialerfahrung:** Die Kinder werden mit unterschiedlichsten Materialien aktiv. Sie erfahren Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten des Materials. Sie kombinieren mehrere Materialien miteinander und machen somit wiederum neue Erfahrungen.
- **Selbstgesteuertes Lernen:** Die Kinder setzen sich selbstständig und aktiv mit dem zur Verfügung stehenden Material auseinander. Sie entwickeln selbstständige Ideen zur Neu- und Umgestaltung.

6.13.14 Der Waldtag und die Waldwoche



Regelmäßig findet einmal die Woche ein Waldtag statt (ausgenommen sind dabei die Sommerferien und die Zeit der Eingewöhnung).

Die Kinder (ab 3 Jahren) entscheiden sich gruppenübergreifend im Morgenkreis für die Wahrnehmung des Angebotes. Entscheidet sich das Kind für dieses Angebot, so nimmt es aus pädagogischen Gründen und im Rahmen der Naturspielpädagogik, drei Mal hintereinander daran teil. Die Entscheidung des Kindes ist dann bindend. Das Waldangebot findet in der Zeit von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr statt. Die Gruppenstärke beläuft sich auch ca. 15 Kinder.

Im Kindergartenjahr finden im Frühjahr 2 Waldwochen und im Herbst 1 Waldwoche mit allen Kindern der Elementargruppe in der Zeit von 8.30 Uhr bis 11.00 bzw. 12.00 Uhr (je nach Essensgruppe) statt. Die Familiengruppe und die Krippengruppe entscheiden aufgrund der Altersstruktur intern, wann, wie oft und wie lange die Kinder dieses Angebot nutzen.

Im Wald erleben die Kinder:

- Einen Raum ohne Türen und Wände, den sie mit viel Bewegungs- und Abenteuerlust für sich entdecken können.
- Ihren Körper in einer natürlichen Umgebung mit allen Sinnen anders erfahren.
- Bewegungsfreude fördern, es werden alle Bewegungsbereiche angesprochen und trainiert, wie etwa: Gleichgewichtsschulung z. B. beim Balancieren auf einem Baumstamm; Feinmotorik z. B. beim Hantieren mit Naturmaterialien; Grobmotorik z. B. beim Gehen und Springen auf unebenen Waldböden; Auge-Hand-Koordination z. B. beim Klettern.
- Frische Luft, die ihre Atmungsorgane und das Immunsystem stärkt.
- Anregung ihrer Kreativität und Fantasie durch die Vielfalt des Naturmaterials des Waldes und durch das Fehlen vorgefertigter Spielsachen.
- Wie spannend gemeinsam erlebte Abenteuer sind: das gemeinsam gebaute Zelt, die miteinander gestürmte Baumwurzel bereichern das soziale und emotionale Miteinander der Gruppe.
- Die vier Jahreszeiten mit ihren sinnlichen Angeboten in ihrer Vielfalt, Ursprünglichkeit und Buntheit. Der behutsame Umgang mit jeder Art von Leben wird erfahren und gelernt. Die Kinder erhalten erste Einblicke in das Ökosystem Wald.

6.14 Der Umgang mit Medien

Von klein auf kommen Kinder in allen Lebensbereichen mit Informations- und Kommunikationstechnik, sowie mit Medien in Berührung.

Kinder zeigen von Natur aus ein großes Interesse an den verschiedenen Medien, die ihnen im Alltag geboten werden.

Im Snoezelen-Raum haben die Kinder die Möglichkeit, sich aus verschiedenen Musik CDs Lieder zum Tanzen, Singen und Entspannen auszusuchen.

In der Kindertagesstätte Löwenzahn ist das Bildungsbuch der Kinder immer ein wichtiges Thema. Die Kinder können sich im Bildungsbuch betrachten und ihre Entwicklungsschritte verfolgen. So kann das Kind sehen, welche Dinge in der Vergangenheit vielleicht noch wichtiger waren als zum jetzigen Zeitpunkt.

Die Kinder dürfen sich während der Freispielzeit in die Lesecke setzen und sich allein oder mit anderen Kindern ein Buch aussuchen. So oft es geht wird vorgelesen. Als Ritual wird nach dem Essen der 2. Essensgruppe den Kindern eine Geschichte vorgelesen, die sie selbst bestimmen dürfen. Dies dient den Kindern zum Herunterfahren und Entspannen.

Der digitale Bilderrahmen sowie die Fotodokumentationen im Flurbereich dienen den Kindern und Eltern zur Anschauung vergangener Aktivitäten und Aktionen in der Kindertagesstätte und laden zu Gesprächen ein.

7 Grundverständnis für das Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Damit soll der Druck (Belastung) abgebaut werden. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

7.1 Beschwerdemanagement für Eltern

Und sollte es doch mal nicht rund laufen, Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, Kita-Leiterin und die Elternvertreter zu wenden.

7.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Neben der Möglichkeit der Beteiligung ist den Kindern die Möglichkeit der Beschwerde in der persönlichen Angelegenheit einzuräumen (Grundlage ebenfalls § 45 SGB VIII). Auch hier ist die Begegnung mit den Kindern auf Augenhöhe für uns grundlegend. Kinder dürfen und sollen sich beschweren, über uns, genauso über den Lärm, die wilden Kinder etc., Beschwerden nehmen wir ernst.

Da bei vielen Kindern die sprachlichen Fähigkeiten noch nicht genug ausgereift sind, um ihre Beschwerde deutlich zu formulieren, bedarf es besonderer Aufmerksamkeit, um auch subtile Signale zu verstehen. Zudem werden auch deutliche Beschwerden vom Gegenüber nicht immer verstanden. Wir pflegen daher eine Kultur des Sich-Einmischens. Wo immer wir eine Beschwerde hören, machen wir darauf aufmerksam, auch wenn wir in der Situation nicht selbst involviert sind. Besteht der Verdacht, dass einem Kind etwas auf dem Herzen liegt, bieten wir uns als Gesprächspartner an.

Ein regelmäßiger Raum für Beschwerden ist unser täglicher Morgenkreis in der Stammgruppe. Außerdem ist das Büro der Leitung für Kinderanliegen immer offen. Die Hürde ins Büro zu kommen, wird bewusst reduziert, indem die Kinder im Alltag immer wieder mal das Büro besuchen, z.B. um kleine Aufträge zu erledigen: „Hast du Lust mir einen Gefallen zu tun und im Büro Bescheid zu sagen, dass wir neue Fingerfarbe bestellen müssen“.

8 Genderorientierung

8.1 Geschlechterbewusstes Arbeiten (Genderbewusstsein)

Wir gewährleisten eine geschlechterbewusste Erziehung von Jungen und Mädchen.
Die pädagogischen Fachkräfte, die genderbewusst arbeiten

- beobachten, wie sich Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Themen und Anforderungen auseinandersetzen,
- eröffnen den Mädchen und Jungen vielfältige Möglichkeiten, ihre Kompetenzen zu erweitern,
- thematisieren geschlechterspezifische Fragen auch mit Müttern und Vätern,
- reflektieren und erweitern ihre eigenen Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen.

„Entsprechend ihrer konzeptionellen Ausrichtung verfolgen alle Kitas das Ziel, die Bildungszugänge für Mädchen und Jungen zu erweitern und damit eine breite Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen.“

(Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein)

9 Qualitätsmanagement in unserer Kindertagesstätte

Wir sind auf einem guten Weg zu einer systematischen Qualitätsentwicklung. Nicht, dass Sie nun meinen, bislang nicht auf Qualität geschaut zu haben. So ist es nicht! Wir sind überzeugt, dass wir schon gute Leistungen und Ergebnisse vorweisen können. Aber man kann immer noch etwas besser machen. Wir dokumentieren unsere Arbeit in einem Qualitätshandbuch.

Wir lernen jetzt ganz bewusst auf unsere Arbeit zu schauen und insbesondere auf unsere Grundlagen, was kennzeichnet eigentlich eine DRK-Kindertagesstätte? Wo wird das Profil unserer Kindertagesstätte für Eltern und darüber hinaus für die Öffentlichkeit sichtbar?

Aus diesem Leitbild entnehmen wir dann unsere Ziele, die sogenannten Qualitätsziele. Diese versuchen wir – Schritt für Schritt – umzusetzen in Teilziele, zuletzt in ganz konkrete Schritte und Maßnahmen. Am Ende eines solchen Prozesses steht ein konkretes Ergebnis niedergeschrieben in einer verbindlichen Verfahrensanweisung, welche überprüfbar ist. Qualitätsentwicklung ist ein ständiger Verbesserungsprozess.

9.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung – Qualitätssicherung

Um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, auswerten und weiterzuentwickeln, nutzen wir unterschiedliche Instrumente

- Regelmäßige Teamsitzungen
- Kollegiale Beratung
- Fort- und Weiterbildung
- Gespräche über die Entwicklung des Kindes mit den Eltern
- Bildungsbuch für jedes Kind

Für hauptberufliche Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe gibt es nach dem Grundgedanken des § 72a SGB VIII (Persönliche Eignung) die Prüfung der persönlichen Eignung bei der Wahrnehmung der Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe und auch durch die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses.

Um zu sehen, wo wir stehen, führen wir ein Audit mit externen Kräften durch.

9.2 Übergänge

Ein In jeder Kita gibt es zahlreiche Übergänge und Veränderungen, mit denen die Kinder konfrontiert werden. Jeder Übergang bedeutet für das einzelne Kind, dass es vertraute Beziehungen aufgeben muss und von sicheren Strukturen und Abläufen getrennt wird

9.2.1 Eingewöhnung

Um einen sanften und bindungsorientierten Übergang von der Familie in den Kindergarten gewährleisten zu können:

- erhalten die Eltern bei der Anmeldung ausführliche Fragebögen
- findet ein gruppenübergreifender Elternabend für den Elementarbereich und der Familiengruppe statt
- erhält das Kind einen Einladungsbrief
- wird nur 1 Kind pro Tag pro Gruppe, bzw. bei der Aufnahme von mehreren Kindern an einem Tag zeitversetzt, aufgenommen

- werden die ersten Tage der Eingewöhnung von einer Bindungsperson begleitet, die Anwesenheitszeit wird individuell für das Kind angepasst
- wird das Kind in den ersten Tagen von einem Elternteil begleitet
- findet nach individueller Absprache mit Eltern ein bewusster und für das Kind erkennbaren Abschied statt, die Eltern verbleiben im Kindergarten,
- findet nach individueller Vereinbarung mit den Eltern ein bewusster und für das Kind erkennbarer Abschied statt, die Eltern verlassen den Kindergarten für eine vereinbarte Zeit und bleiben telefonisch erreichbar
- bleibt das Kind ohne Eltern stufenweise zeitlich länger im Kindergarten
- das Kind die gesamte Betreuungszeit im Kindergarten
- bleibt es finden Tür und Angelgespräche zwischen Erziehern und Eltern statt
- es findet ein Reflexionsgespräch zwischen Eltern und Erziehern statt
- ist die Eingewöhnung erst abgeschlossen, wenn, ...z.B. das Kind getröstet werden kann oder Kinder ohne Eltern bei uns frühstücken

Wichtig für die Eingewöhnung ist, dass auch die Eltern ihre Kinder loslassen können.

9.2.2 Übergang in die Schule

9.2.2.1 Das Schuli-Projekt

Etwa ein Jahr vor der Einschulung beginnen die Kinder mit dem Schuli-Projekt. Ziel dieses Projektes ist die Freude auf die Schule zu wecken. Sie sind nun die „Großen“, die „Schulis“. Die Teilnahme an dem Schuli-Projekt ist für alle Kinder verpflichtend. Sie haben in diesem Projekt die Möglichkeit, sich intensiv mit gleichaltrigen Kindern auseinanderzusetzen, gemeinsam zu spielen und zu lernen. Die Kinder festigen dabei das Gelernte der letzten Jahre, wie z.B. ihre:

- Selbst- und Sozialkompetenz
- Konzentration und Ausdauer
- Feinmotorische Kompetenz
- Sprachkompetenz
- Kreativität
- Selbstständigkeit
- Umweltbewusstsein

Die Schulis besuchen ihre Grundschule und nehmen an einer Unterrichtsstunde und der großen Pause teil. Wir sprechen mit den Kindern über Fragen, wie: Was ist in der Schule anders als im Kindergarten? Wie verändert sich der Tagesablauf?

Es finden weiterhin Experimente, Zahlentage sowie „Teddy braucht Hilfe“ statt.

Die Leitung arbeitet eng mit den Grundschulen zusammen.

9.2.2.2 Kooperationserziehung

Um einigen Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, finanziert die Stadt Bad Bramstedt das Projekt „Kooperationserziehung“.

Im Januar/ Februar kommt einmal wöchentlich eine Kooperationserzieherin in die Kita und nimmt am Schuli-Projekt teil. Sie lernt die Kinder kennen. Die Kinder erfahren, wenn sie eingeschult werden ist die Kooperationserzieherin auch an den Schulen und hilft ihnen. Die Kooperationserzieherin nimmt Kontakt zu Eltern auf, deren Kinder besondere Unterstützung beim Übergang in die Schule benötigen. Freiwilligkeit und Datenschutz werden berücksichtigt.

9.2.2.3 Das Schuli-Projekt „Teddy braucht Hilfe“

Dabei handelt es sich um ein erarbeitetes Projekt vom DRK Landesverband Schleswig-Holstein und dem Jugendrotkreuz. Es geht darum, dass Kinder bereits im Kindergarten 1. Hilfe – Kenntnisse erlangen. Sie sollen in der Lage sein, sich untereinander zu helfen und Hilfe zu holen.

Durch geschulte Erzieher wird den Kindern im Schuli-Projekt dieses Wissen spielerisch vermittelt. Wichtig ist, dass immer die fünf Grundsätze der Ersten Hilfe im Vordergrund stehen:

- die Unfallstelle sichern
- Hilfe zu holen
- den Verletzten zu trösten
- den Verletzten zu versorgen
- und die Wärme zu halten

Das Projekt „Teddy braucht Hilfe - Kinder helfen Kindern“ ist in **fünf Bausteine** gegliedert, die die Kinder alle während Ihrer Kindergartenzeit kennenlernen.

1. Wo ist was?

In diesem Baustein geht es darum, dass die Kinder lernen, wo sie bei uns in der Kindertageseinrichtung die Erste Hilfe-Schränke finden, wo sie ein Kühlkissen holen und wo sie sich Hilfe suchen können.

2. Notruf

Wir üben mit den Kindern den telefonischen Notruf abzusetzen. Dazu müssen die Kinder ihre eigene Adresse kennen. Außerdem geht es um das Kennenlernen der 5 W – Fragen

1. Wo ist was?
2. Wo ist es passiert?
3. Was ist passiert?
4. Wie viele Verletzte?
5. Warten auf Fragen!

..., wenn man einen Notruf richtig tätigen möchte. Die Kinder kennen am Ende des Bausteins die Notrufnummer 112 und wissen, dass diese Nummer nur angerufen wird, wenn es einen echten Notfall gibt.

3. Wundversorgung

Wir üben mit den Kindern die Versorgung von einfachen Wunden z.B. Schürfwunde am Knie oder Schnitt am Finger. Die Kinder lernen wie sie ein Pflaster aufkleben oder einen Verband anlegen können.

4. Schmerzen oder Erkrankungen

In diesem Teil besprechen wir mit den Kindern was sie machen können, wenn jemand z.B. Bauchschmerzen oder Kopfschmerzen hat. Sie üben in Rollenspielen zu trösten und auf die Verletzten einzugehen.

5. Maßnahmen zur Unfallverhütung

Im letzten Baustein gehen wir gemeinsam mit den Kindern durch die Einrichtung und schauen wo es Verletzungsgefahren geben könnte und finden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten. Begleitet wird dieses Projekt von dem großen Plüschteddy, der in jedem Jahr in demokratischer Abstimmung einen Namen erhält. Er steht den Kindern als Übungsobjekt und zum Trösten zur Verfügung.

Zum Abschluss des Projektes gibt es für die Kinder eine Urkunde, die in das Bildungsbuch kommt. Der Abschluss des gesamten Schuli-Projektes wird jedes Jahr individuell gestaltet.

10 Unsere Krippe

Die Krippe nimmt einen separaten Raum innerhalb der Kita ein. Die zehn Krippenkinder bewegen sich vorrangig im Krippenraum, der in den Kernzeiten von zwei pädagogischen Fachkräften betreut wird.

In der Krippe gibt es drei feste pädagogische Fachkräfte, die sich die Zeit von 7.00 - 17.00 Uhr aufteilen.

Von 7:00–16:00 Uhr sind die Kinder im Krippenraum oder im Garten, ab 15.00 bzw. 16.00 Uhr benutzen die Nachmittagskinder aus allen Gruppen nur noch einen Raum, der an dem Tag ausgesucht wird.

In Krankheits- und Urlaubszeiten wird die Krippe von den pädagogischen Fachkräften aus der Maulwurfgruppe unterstützt, die von Anfang an in der Krippe reinschauen und sich mit den Kindern bekannt machen, um Vertrauen und Sicherheit aufzubauen.

Auch für die Krippenkinder und deren Begleitung gelten die oben genannten pädagogischen Ziele. Hier gibt es aber eine Verlagerung der Schwerpunkte, eine andere Gewichtung, die die Grundlagen für eine positive Entwicklung des Kleinkindes bilden.

„Eine sichere Bindung und gute Beziehung sind wichtigste Voraussetzung für die kindliche Entwicklung. Kleinstkinder benötigen eine konstante, verlässliche und liebevoll akzeptierende Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft, um eine altersgemäße Form der Bindung aufzubauen. Für die Kleinstkinder sind sicherheitsgebende und stressreduzierende Aspekte bedeutsamer als Explorationsunterstützung (Anm. Erkundungsverhalten) und Assistenz.“ (Vernicke)

Dementsprechend ist das Erleben von Zuverlässigkeit, Sicherheit und Geborgenheit und Stressreduzierung für uns die vorrangigste Aufgabe. Dies wird gewährleistet durch feste Bezugspersonen, eine behutsame Eingewöhnung, eine sichere Umgebung und individuelle Erweiterung des Raumes und der Spielmöglichkeiten.

Das Kind steht als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Es gilt Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und feinfühlig auf die Signale zu achten und zu reagieren, seine eigenen Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten.

Bei gezielten Angeboten wählen wir Themen aus der nahen Umwelt des Kindes und versuchen in allem den Kindern ein großes Maß an Selbständigkeit zu ermöglichen.

Wichtige Grundsätze, die bei uns immer wieder in der Begleitung der Kleinstkinder eine Rolle spielen sind:

- Der Weg ist das Ziel! (z.B. beim Rausgehen, sich so gut wie möglich selbst anziehen, auch wenn es länger dauert)
- Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun!“ Wir setzen den Rahmen, innerhalb dessen die Kinder selbständig agieren und selbst bestimmen was sie wie machen
- Spielen und Lernen ist eins

Die wichtigste Grundlage im Umgang mit den Kleinsten ist der respektvolle Umgang.

10.1 Pädagogischer Alltag

10.1.1 Eingewöhnung

Der Besuch einer Krippengruppe ist für viele Kinder oftmals die erste Trennung von den Eltern. Dieser Übergang in eine andere Umgebung und zu neuen Bezugspersonen stellt für das Kind eine große Herausforderung dar und ist mit Stress verbunden.

Unser Ziel ist es, den Kindern durch eine behutsame Eingewöhnungszeit dieses Loslassen von den Eltern zu erleichtern und das Einleben in der Gruppe in aller Ruhe zu ermöglichen. Eine langsame Eingewöhnung des Kindes geht langfristig auch mit geringeren Anpassungsstörungen einher.

Für die gute Beziehung ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Auch die Eltern brauchen die Sicherheit und das Vertrauen, dass ihr Kind gut aufgehoben ist. Deshalb ist uns das ausführliche Aufnahmegespräch wichtig. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und bisherigen Erfahrungen sowie die Gestaltung der Eingewöhnung.

Dem folgt die individuelle Eingewöhnungszeit, die eine gute Gelegenheit ist, als Mutter oder Vater die Gruppe und die Fachkräfte kennenzulernen, das Kind in einem neuen Kontext zu erleben und Zeit zu haben, Fragen zu stellen und wertvolle Hinweise zum Kind mitzuteilen.

Wir unterscheiden nach der Kontaktphase, in der Eltern immer mit im Raum sind, um dem Kind ein behutsames Kennenlernen zu ermöglichen.

Dem folgt die Trennungsphase, eine sich langsam steigernde Zeit, in der das Kind ohne Eltern im Gruppenraum ist. Wichtig ist in dieser Zeit, dass die Eltern sofort kommen können, wenn das Kind sich nicht trösten lässt.

Dann kommt die Stabilisierungsphase, in der das Kind längere Zeit allein anwesend ist und die Eltern nur noch telefonisch bei Besonderheiten geholt werden. Dabei ist uns wichtig, dass immer eine primäre Bezugsperson und eine gleichbleibende pädagogische Fachkraft für das Kind zuständig ist, um hier Sicherheit zu erfahren und eine gute Bindung aufbauen zu können. Erst eine gute Bindung ermöglicht es dem Kind Lernerfahrungen zu machen.

Den genauen Ablauf klären wir in einem ersten Gespräch mit den Eltern.

10.1.2 Entwicklungsbereiche

1. Das Grundbedürfnis nach körperlichem Wohlergehen, Sicherheit, liebevoller Zuwendung und Entspannung,

anders ausgedrückt: Grundbedürfnis nach Wärme, Nahrung, Sauberkeit, sozialer Nähe, Ausgleich von Ruhe und Aktivität.

Der respektvolle Umgang mit dem Körper des Kindes und mit seinen Bedürfnissen bildet die Grundlage für unsere Begleitung der Kleinsten. Schützende Maßnahmen, das beinhaltet die räumliche Gestaltung, das ruhige und behutsame Verhalten bei Streitigkeiten und Verletzungen körperlich und emotionaler Art gehören ebenso dazu.

Körperliches Wohlergehen findet in verschiedenen Bereichen besondere Aufmerksamkeit:

- **Pflegesituationen**

In Pflegesituationen finden Kommunikation und Kooperation statt. Dies ist die Zeit, in der wir einzelnen Kindern vertrauensvoll begegnen können, ihre kindliche Körpersprache wahrnehmen, Bedürfnisse des Kindes formulieren, in den Austausch gehen und das Kind entsprechend seinen Fähigkeiten an der Aktion beteiligen. Gerade die behutsamen Bewegungen, das aufeinander Eingehen bereichern die Beziehung und vermitteln dem Kind Aufmerksamkeit und Interesse. Darüber hinaus lernt das Kind durch die Art und Weise, wie und wodurch sein Bedürfnis befriedigt wird, genau diese zu erkennen, zu differenzieren und auch anzuzeigen. Es lernt sich auszudrücken, wie es seine Bedürfnisse befriedigt haben möchte und ob es sich wohlfühlt und danach zufrieden ist. Die Selbstbestimmung gerade in körperlichen Bereichen ist für das Kind wichtig.

- **Wickelsituation**

Es beinhaltet auch die Frage, wer darf wickeln, wer darf zuschauen usw. Dementsprechend haben wir räumliche, zeitliche und personelle Grundlagen geschaffen, die dieses ermöglichen. Zum Vertrauensaufbau gehört auch, dass das Kind in der Kontaktphase von der primären Bezugsperson gewickelt wird, die pädagogische Fachkraft begleitet. So erlebt das Kind vertraute Handlungsweisen. Die Wickelsituation wird erst übernommen, wenn das Kind Vertrauen entwickelt hat.

- **Sauberkeitserziehung**

Selbständigkeit und Achtsamkeit im Umgang mit den Bedürfnissen des Kindes finden beim Waschen und Trockenwerden ebenso große Beachtung. Wenn das Kind Interesse an Ausscheidungen und Toilette zeigt, wird mit den Eltern gemeinsam überlegt, wie und wann wir das Kind unterstützen können.

- **Nahrungseinnahme**

Es gibt regelmäßige Mahlzeiten, wir unterscheiden klar zwischen der Essenszeit, dem Essbereich sowie Spielbereich. Auch hier achten wir auf Selbständigkeit, wer kann deckt den Tisch und benutzt das Besteck und räumt auch wieder auf. Gefüttert wird nur nach Bedarf und Stühle werden erst benutzt, wenn die Kinder auch selbständig sitzen können.

- **Umgang mit Verletzungen**

Krippenkinder erleben immer wieder kleine und größere Verletzungen, da vieles im Körper sich entwickelt, das Laufen gelernt wird, die eigenen körperlichen Grenzen immer wieder ausprobiert werden usw. Dabei ist unser Umgang damit sehr wichtig für das Kind. Es gilt einerseits dem Kind beizustehen, seinen Schmerz zu sehen und evtl. zu trösten oder heilende Maßnahmen zu ergreifen, aber andererseits zu beachten, dass es wichtig ist, sich selbst helfen oder lösen zu können und dass dem Körper die Möglichkeit gegeben wird sich zu regenerieren (z. B. ein gefallenes Kind nicht gleich hochreißen).

- **Entspannung**

Ein Ausgleich von Aktion/Spannung und Entspannung wird durch räumliche Gestaltung ermöglicht, indem wir z.B. den Schlafräum auch als Ruhe- oder Rückzugsraum nutzen aber auch durch das Verhalten der Erwachsenen, die die Kinder verbal oder auch mit Ideen dazu oder ganz praktisch mit Massagen, Beruhigungsspiele usw. unterstützen.

2. Das Grundbedürfnis nach Autonomie- und Kompetenzerleben

Von Beginn an hat der Mensch das Bedürfnis sich selbstständig zu entwickeln und sich als kompetent zu erleben. Dafür braucht das Kind die Umgebung, die es ihm ermöglicht, selbstständig Erfahrungen und Fehler zu machen, ohne ständig bewertet zu werden.

- **Wahrnehmungsbereich**

Bei den Kleinen nimmt der Wahrnehmungsbereich eine wichtige Rolle ein. Hören, Sehen, Schmecken, Riechen, Tasten und Fühlen sind von großer Bedeutung, um sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen, Erkenntnisse zu sammeln, zu verbinden und langfristig eigene Handlungen zu koordinieren. Wir unterstützen die Kinder darin aktiv und lustvoll mit allen Sinnen zu forschen und zu lernen. Wichtig ist immer wieder das Anfassen, Untersuchen und Probieren. Deshalb kommen immer wieder unterschiedliche Materialien, wie selbstgemachter Knete, Schüttspiele oder Rasierschaum zum Einsatz. Auch das Barfußlaufen gehört dazu, da die meisten Sinnesrezeptoren in den Füßen und auch in den Händen liegen, diese brauchen Informationen und Erfahrung, damit die Kinder lernen ihren Körper zu erspüren (z.B. Standfestigkeit, Wärme und Kälte).

- **Bewegungsbereich**

Alles Lernen geschieht über und mit dem Körper. Auch hier ist die autonome Entwicklung von wesentlicher Bedeutung. Das Kind gibt vor, an welcher Stelle es steht und auch was gelernt werden soll. Das heißt auch, wenn ein Kind noch nicht stehen kann, wird es nicht hingestellt, wenn ein Kind noch nicht auf den Stuhl oder den Bewegungswürfel (Pikler-Material) kommt, wird es nicht hoch gesetzt. Unsere Aufgabe ist zu beobachten, was Kinder lernen wollen und entsprechend Angebote und Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Dabei können wir den Entwicklungsschritt oder auch die Aufgabe nicht abnehmen. Wir unterstützen die Kinder durch wohlwollendes Zuschauen und sprachliche Begleitung. Ein Kind erlebt sich selbst als kompetent, wenn es auch mal hinfällt, aber selbst wieder aufsteht, ohne hochgehoben zu werden. Kleine Unfälle sind erwünscht, aber große Unfälle sollen vermieden werden.

Für die Kleinen gehört Rhythmik, Singen, Tanzen und Spielen immer auch zur Bewegungs- und Persönlichkeitsentwicklung. Die Freude an der Musik wird durch Singen, Bewegungsspiele, Tänze und Musizieren unterstützt.



- **Kommunikationsbereich**

Der Spracherwerb beginnt mit der Geburt und findet ganz entscheidend in den ersten Lebensjahren statt, Sprache ist elementarer Bestandteil der Entwicklung. Wir Erwachsenen sind Sprachvorbilder, das beinhaltet für uns:

- Die Handlungen der Kinder immer wieder sprachlich zu begleiten, wiederzugeben, was das Kind gerade macht.
- Emotionale Zustände zu benennen und zu beschreiben (damit es sich und seine Gefühle und anderer verstehen lernt).
- Ein korrektes Feedback geben, also inhaltlich einzugehen, wiederzugeben und dabei falsch benutzte Wörter und Formen korrekt einzubauen, ohne die Kinder direkt zu korrigieren.
- Gemachte Erfahrungen immer wieder in die Kommunikation einzubauen.
- Sprache mit Freude zu nutzen.
- Singen, Fingerspiele, Bilderbücher anschauen und Vorlesen unterstützen spielerisch.

3. Das Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit

Kinder brauchen die anderen Kinder um sich selbst besser kennen zu lernen, die eigenen und die anderen Gefühlsäußerungen zu verstehen, Handlungen und auch Entwicklungen zu sehen und nachzumachen. Schon kleine Kinder können sich in eine Gemeinschaft einfügen und einbringen. Sie gehen ihren eigenen Bedürfnissen im Spiel nach und lernen nach und nach die Bedürfnisse der anderen kennen. Im weiteren Schritt lernen sie ihre eigenen Gefühle zu regulieren und auch auf andere Rücksicht zu nehmen, anderen zu helfen, zu trösten und Mitgefühl zu entwickeln. Wichtig bei diesem Punkt ist die ruhige und wohlwollende Begleitung der Erwachsenen, das Ansagen, Erklären oder einfach da sein, da die Kleinsten erst lernen ihre Bedürfnisse zu artikulieren, zu regulieren und in den Kontakt gehen.

10.1.3 Pädagogische Grundgestaltung

10.1.3.1 Die Raumstruktur

Die Raumgestaltung ist unser Angebot an die Kinder selbsttätig sich Raum und Spielmöglichkeiten, die für ihre Entwicklung gerade wichtig sind, zu erobern. Wir bieten den Kindern durch die Aufteilung in feste, gleichbleibende Raumbereiche sowie bewegliche, veränderliche Bereiche Sicherheit durch Wiedererkennen und die Möglichkeit sich ihr Umfeld selbst zu gestalten.

- Der Krippenraum wird zeitlich versetzt als Spielraum, Essraum und Schlafräum genutzt.
- Es gibt einen Nebenraum, in dem Spielmaterialien aufbewahrt werden. Dieses Material steht nicht immer zur Verfügung, die Kinder können aber einzelne Sachen bewusst einfordern und rausholen.
- Es gibt einen weiteren Nebenraum, der vorrangig zum Schlafen genutzt wird, aber auch zeitweise anders genutzt werden kann
- Weitere Räume, die wir nutzen sind der Garten, der Bewegungsraum einmal die Woche und auch Spaziergänge im näheren Umfeld und während der Waldwoche in den Wald.

Das Spiel- und Lernangebot für die Krippenkinder wird hierdurch erweitert und Kontakte über die eigene Gruppe hinaus werden ermöglicht. Schon die Kleinsten erwerben so mehr Mobilität, es ergeben sich neue Spielkonstellationen und der Erfahrungshorizont wird erweitert.

10.1.3.2 Die Tagesstruktur

Besonders durch den geregelten Tagesablauf mit den immer wiederkehrenden Ritualen und der kleinen Gruppe entsteht eine angenehme, entspannte und familiäre Atmosphäre.

Für das Kind entstehen immer wiederkehrende vertraute Situationen, sogenannte Schlüssel-situationen:

- Ankommen und liebevolle Annahme (Verabschiedung und Trennen am Morgen) es wird individuell ein Ritual mit Eltern und Kind entwickelt, z.B. Flieger, Tür auf und zu, allein rein gehen usw.
- gemeinsames Frühstück: selbst den Tisch für sich decken (soweit es geht), für sein Essen verantwortlich sein und auch wieder aufräumen, sich sauber halten (eigener Waschlappen)
- Aufräumen spielerisch gestalten, z.B. Motivationslied
- Sing- und Spielkreis: Eingangslied, wiederkehrende Lieder, Fingerspiele und Tänze
- gemeinsames Mittagessen: Lieder und Sprüche für den Übergang – selbständig bestimmen, was, wie und wieviel gegessen wird
- Körperpflege: Ablauf beim Wickeln, vor und nach dem Essen selbst Hände waschen
- Schlafen und Ruhen wird je nach Alter und individuell nach Schlafbedürfnis geregelt. Jedes Kind hat eine eigene Kleidungskiste und eigenes Bett)
- das Abholen zu den unterschiedlichen Zeiten wird individuell gestaltet
- werden Räumlichkeiten gewechselt, wird auch hier gleichbleibend sprachlich angesagt oder mit Liedern gestaltet, damit die Kinder sich orientieren können, z.B. nach dem Mittag, zum Turnen, in den Garten gehen usw.
- bei Festivitäten der gesamten Kita nehmen die Krippenkinder auch mit teil.

10.1.3.3 Das Bildungsbuch

Eine genaue Beobachtungsgabe und das Wissen um die Abfolge von Entwicklungsschritten ist Grundlage für die tagtägliche Gestaltung mit den Kindern und auch in der Dokumentation der Lernschritte und Themen der Kinder. Das Festhalten der Lernschritte und Erfahrungsbereiche der Kinder im Bildungsbuch dienen den Kindern auch zum Anschauen, Erinnern, zum Zeigen und Erzählen.

10.1.3.4 Die Kooperation mit Eltern

Wir bieten mindestens zwei Elterngespräche im Jahr an, um die Riesenentwicklungsschritte der Kinder zu begleiten. Hier geht es um Informationen und Austausch über Entwicklungsschritte, Entwicklungsfragen und Erziehung. Es findet täglich ein kurzer Austausch zu Beginn und zum Abschluss eines Kindergartenjahres statt.

Zusätzlich gibt es einen Krippen-Elternabend zum Kennenlernen und Informationsaustausch sowie einen Gesamtelternabend des Hauses mit einem Themenschwerpunkt.

10.1.3.5 Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Bei uns wechseln die Krippenkinder in den offenen Bereich, wenn das neue Kindergartenjahr beginnt. Je nach freien Plätzen in den regulären Gruppen und in Absprache mit den Eltern wechseln die Krippenkinder in die Raupen- oder Libellengruppe. Um auch diesen neuen Abschnitt zu begleiten, gehen wir vor der Schließungszeit mit den Kindern jeden Tag für eine Stunde in die neue Gruppe, mal zum Spielen, mal um den Morgenkreis kennenzulernen. Dann übernehmen Patenkinder aus dem offenen Bereich diese Aufgabe, holen ihr Krippenkind ab, verbringen eine kurze Zeit mit ihm im offenen Bereich und begleiten es wieder zurück in die Krippe. Vor den großen Ferien wird ein kleines Abschiedsfest gefeiert und die Garderobensachen, das Bildungsbuch und evtl. andere eigene Sachen zum neuen Garderobenplatz gebracht.

11 Das pädagogische Team

11.1 Die Grundsätze der Zusammenarbeit

Für unsere Zusammenarbeit bauen wir auf:

- Vertrauen und Verlässlichkeit,
- eine offene Kommunikation,
- Anerkennung und Wertschätzung,
- ein Miteinander – „gemeinsam an einem Strang ziehen“,
- einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und Kritik.

11.2 Unser Team

Wir sind eine gewachsene Gemeinschaft, in der ein menschlicher Umgang gepflegt wird und es Spaß macht, miteinander zu arbeiten, Humor spielt für uns eine große Rolle.

11.2.1 Wir sind ein Team:

- In das sich jeder/jede einbringen kann und soll,
- in dem jeder/jede ihre Bedeutung und Wichtigkeit hat,
- in dem sich jeder/jede auf jeden/jede verlassen kann,
- in dem jeder jedem etwas zutraut,
- in dem alle bereit sind, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen,
- in dem alle flexibel sind,
- in dem neue Impulse willkommen sind,
- in dem alle kreativ sein können.

11.2.2 Das Gruppenteam

Für die Arbeit mit den Kindern in der Gruppe ist es wichtig, im Gruppenteam intensiv zusammen zu arbeiten, das bedeutet:

- Ergänzung der Persönlichkeiten, der Stärken und Schwächen und der Fachlichkeit,
- das Pflegen einer persönlichen und partnerschaftlichen Beziehung,
- voneinander lernen,
- verlässliche Absprachen treffen, kontinuierlichen Informationsaustausch tätigen,
- Verlässlichkeit der Kollegen,
- einen konstruktiven Umgang mit Kritik und Feedbacks pflegen.

11.2.3 Das Gesamtteam

Im Gesamtteam gestalten wir unsere pädagogische Arbeit und entwickeln sie gemeinsam weiter.

Wir:

- repräsentieren unsere Arbeit einheitlich nach außen, sind uns unserer Außenwirksamkeit bewusst,
- sind konsensfähig in der Sache,
- nehmen uns Zeit, intensiv über alle pädagogischen Themen zu diskutieren, bis wir zu einer einheitlichen Lösung kommen,
- arbeiten immer wieder konzeptionell,
- entscheiden alle wichtigen Fragen gemeinsam im Team.

11.2.4 Strukturen unserer Zusammenarbeit im Team

Bei uns im Team findet statt:

- der tägliche Austausch zwischen „Tür und Angel“,
- schriftliche Informationen im Gruppenbuch,
- 14-tägige Vorbereitungszeit im Gruppenteam,
- 14-tägige Mitarbeiterbesprechung im gemeinsamen Team,
- das Protokoll wird von jedem Teammitglied gelesen und abgezeichnet.

11.2.5 Fort- und Weiterbildungen

Wir nehmen gemeinsam regelmäßig an Teamfortbildungen teil und besuchen auch einzeln pädagogische Fort- und Weiterbildungen, sowie Fachtage, z.B. organisieren wir:

- Teamfortbildungen zu konzeptionellen Themen,
- individuelle Fort- und Weiterbildungen für die einzelnen pädagogischen Fachkräfte, wie z.B. Themen wie Sprachförderung, Kneipp, erste Hilfe, Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten, Entwicklungspsychologie, Bildung im Kindergarten.
- Dienstbesprechungen und Team-Tage mit der Fachberatung des DRK.

12 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner in der Erziehung und Bildung unserer Kinder. Die Familie ist die Basis für die Selbstbildungsprozesse der Kinder. Wir verstehen uns als Bildungspartner der Eltern, die in einem intensiven Austausch über die Entwicklung der Kinder mit uns zusammenarbeiten.

12.1 Grundsätze unserer Zusammenarbeit

Um zum Wohle der Kinder gut zusammen arbeiten zu können, brauchen wir Vertrauen, Akzeptanz, Verständnis füreinander, gegenseitige Unterstützung, Konfliktbereitschaft, offene Kommunikation und einen konstruktiven Umgang mit Kritik.

12.1.1 Wir nehmen die Wünsche der Eltern ernst

- Wir sorgen dafür, dass sich die Kinder in unserer Kindertagesstätte wohlfühlen.
- Wir sorgen für eine freundliche Atmosphäre im Haus.
- Wir stehen den Eltern kontinuierlich als Ansprechpartner/innen zur Verfügung, für Informationen über ihr Kind, über die Einrichtung und die pädagogische Arbeit.
- Wir unterstützen die Eltern bei Fragen zur Erziehung ihrer Kinder.
- Wir unterstützen die Kinder, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und Freundschaften zu schließen.
- Wir unterstützen die Gemeinschaft der Eltern durch Elternabende, Feste und Aktivitäten überwiegend im Rahmen unserer Öffnungszeiten.

12.2 Strukturen der Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir sorgen dafür, dass unsere Zusammenarbeit mit den Eltern kontinuierlich gewährleistet wird durch:

- Informationswände für aktuelle Informationen unserer Arbeit,
- Informationen über elektronische Medien,
- Tür- und Angelgespräche für einen kontinuierlichen Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften,
- Entwicklungsgespräche für eine aufeinander abgestimmte Entwicklungsbegleitung der Kinder,
- Gruppenelternabende zum Kennenlernen, Einblick geben über das Gruppenleben, Erläuterung von Projekten und Aktionen,
- Pädagogische Elternabende, z.B. zu Themen, wie: „Sexueller Missbrauch“, „Schulvorbereitung“, Bildung im Kindergarten,
- Elternvertreterwahl, je 2 Elternteile pro Gruppe,
- Elternvertretersitzung zur Mitgestaltung des Kindergartenlebens und zur Information,
- Elternbeirat zur Kooperation mit anderen Kindertagesstätten, Schulen, Träger, Kommune.

13 Zusammenarbeit mit Praktikanten

Des Weiteren können sich Praktikanten, die sich in der Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistent/in oder zur Erzieher/in befinden, in unserer Kindertageseinrichtung in ihrem zukünftigen Rollenverständnis und Arbeitsalltag erproben. Dies geschieht im Rahmen von der Ausbildungsstätte vorgegebenen Dauer und Zeiten.

Wir bieten den Praktikanten/innen eine begleitende Betreuung und ermöglichen ihnen:

- ein Kennenlernen der Anforderungen unseres Berufes
- einen umfassenden Einblick in unseren beruflichen Alltag
- sich im pädagogischen Handeln auszuprobieren und durch Erfahrung zu lernen
- Hilfestellung bei der Planung von Angeboten und Aktivitäten
- die Einbindung in eine feste Gruppe
- eine begleitende Kollegen/in als Anleiter/in
- Zeit für Gespräche und Fragen
- Reflexionsgespräche über ihre pädagogische Arbeit und ihre Angebote
- Begleitung bei der Erstellung von Berichten
- Vorbereitungszeit für die schulischen Aufgaben
- Regelmäßige Anleitungsgespräche

14 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um die Förderung jedes Kindes so optimal wie möglich zu gestalten, arbeiten wir mit unterschiedlichen Institutionen zusammen. Dies geschieht nur mit dem Einverständnis der Eltern. Gemeinsam mit anderen Institutionen können geeignete Maßnahmen ausgewählt, geplant und durchgeführt werden, die der individuellen Förderung des einzelnen Kindes und der Unterstützung der Familien, sowie der pädagogischen Mitarbeiter dienen. Der Austausch mit anderen Institutionen erweitert den beruflichen Horizont und stellt eine fachliche Bereicherung für den Berufsalltag dar. Wir arbeiten eng mit anderen Institutionen zusammen, diese umfasst die Beratung, Vernetzung und Kooperation mit:

- anderen Kindertagesstätten
- den Grundschulen
- Ärzten
- Diagnosezentren
- Psychologen und Psychotherapeuten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Zahnärztlicher Dienst des Kreises Segeberg
- Gesundheitsamt z.B. bei der Aufklärung und Meldung von Krankheiten
- Umweltamt
- Jugendamt und deren Kooperationspartner
- und Beratungsstellen

Darüber hinaus kommen Heilpädagoginnen der Frühförderung, für heilpädagogische ambulante Maßnahmen oder Einzelintegrationsmaßnahmen, z.B. von der Lebenshilfe zu uns ins Haus, um mit Kindern zu arbeiten, die Unterstützungsbedarf haben. Innerhalb der Einrichtung arbeiten wir mit unserem Träger dem DRK Kreisverband Segeberg e. V. und allen Handwerkern, die während des laufenden Betriebes im Beisein der Kinder und pädagogischen Fachkräften ihre Arbeiten ausführen, zusammen, z.B.:

- Hausmeister
- Klempner
- Tischler
- Glaser
- Elektriker

15 Öffentlichkeitsarbeit

15.1 Kooperation mit Organisationen und Einrichtungen im Sozialraum

Wir verstehen unsere DRK-Kindertagesstätte als einen Ort der Begegnung für Familien, pädagogischen Fachkräften, anderen Institutionen und der Bevölkerung des Ortes und der Gemeinde.

Auf der Basis der Rot-Kreuz-Grundsätze wirken wir mit bei den kommunalpolitischen Entscheidungen, die Kinder und ihre Familien betreffend und setzen uns für die Belange der Kinder und ihrer Familien in örtlichen Fachgremien und in der Öffentlichkeit ein.

Zeitungsartikel mit Fotos von Festlichkeiten oder Projektarbeiten veröffentlichen wir in der Tageszeitung. Trotz umfassender Öffentlichkeitsarbeit sind uns das Recht am eigenen Bild und der dahinterstehende Schutz der Kinder sehr wichtig. Ohne die Einverständniserklärung der Eltern wird kein Bild der Kinder veröffentlicht.

16 Unser Schutzauftrag zum Kindeswohl

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdung für ihr Wohl ist nach § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Im § 8a SGB VIII ist mit Wirkung zum 01.1.2012 der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung konkretisiert worden.

Als familienergänzend arbeitende Institution tragen wir die Verantwortung dafür, die Kinder zu beobachten, mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, diese ernst zu nehmen und wenn notwendig zu handeln.

Das bedeutet:

- wir beobachten und machen uns ein Bild von der Situation des Kindes,
- wir suchen Kontakt zu den Eltern,
- wir gehen sensibel und achtsam mit dem betroffenen Kind und seinen Eltern um,
- wir begleiten das betroffene Kind in dem „Schutzprozess“ und suchen Kontakt zu unterstützenden Beratungsstellen,
- bei Bedarf ziehen wir den Rat einer speziellen Fachkraft hinzu,
- können wir mit den Eltern, der Mutter und/oder dem Vater zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten, dann unterstützen wir sie, soweit dies möglich ist,
- ist aus der Gefährdungssituation heraus keine Zusammenarbeit mit den Eltern möglich, ziehen Mitarbeiter/innen von Beratungsstellen hinzu und entwickeln eine Strategie zur Unterstützung des Kindes.

Wir handeln auf Grundlage des Handlungsplanes, der im Schutzkonzept „Gemeinsam passen wir auf!“ gegen Gewalt und Missbrauch in unseren Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Segeberg festgelegt ist.

Bestandteil dieses Schutzkonzeptes ist unter anderem auch, dass bei der Personalgewinnung auf die persönliche Eignung der Mitarbeiter/innen (§72 a SGB VIII) geachtet und sichergestellt wird, dass keine Personen, die rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexuellen Missbrauchs von Kindern etc.) verurteilt worden sind, beschäftigt werden. Alle Mitarbeiter in unseren DRK Kitas legen ein erweitertes Führungszeugnis bei Einstellung vor, welches in regelmäßigen Abständen erneuert werden muss.

16.1 Prävention in der Kita

Die Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes ist ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kita geworden. In der täglichen Arbeit mit den Kindern ist ein Umfeld geschaffen worden, in der eine Beteiligung der Kinder erwünscht ist, unterstützt und ermöglicht wird. Die Kinder lernen sich eine eigene Meinung zu bilden, ihre Meinung unter den Kindern und gegenüber den pädagogischen Fachkräften zu äußern. Die Kinder werden mit ihren Sorgen, Meinungen und Bedürfnissen ernst genommen, sie dürfen nein sagen. Eine wichtige Aufgabe in der täglichen Arbeit sehen wir in der Selbstwertstärkung und dem Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes.

Alle 2 Jahre führen wir das Projekt „Echte Schätze“ durch. Die Katze Kim bringt die „Starke-Sachen- Kiste“ in die Kita. Sie macht den Kindern ein Geschenk, das ihnen hilft, den allergrößten Schatz zu behüten und zu schützen: sich selbst! Da sich jedoch kein Kind allein schützen kann, wurde im Vorfeld das ganze Kita-Team zum Thema: Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen geschult durch das PETZE- Institut für Gewaltprävention GmbH.

Auf einem Info-Elternabend erhalten die Eltern Hintergrundinformationen zum Projekt. Über die gesamte Projektzeit erhalten die Eltern Informationen über die bearbeiteten Themen der Kinder durch Aushänge und die Arbeiten der Kinder. Da es sich um ein fortlaufendes Projekt handelt, können mit einzelnen Kindern Themen nicht nachgearbeitet werden.

In 5 Wochen an je 4 Tagen werden die 4 bis 6 –jährigen Kinder viel über sich und ihre Gefühle, über Nein-Sagen, Hilfe-Holen, guten und schlechten Geheimnissen, angenehmen und unangenehmen Berührungen lernen und in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. In diesem Projekt sind alle Bildungsbereiche enthalten.

17 Schlusswort

Die Arbeit in Kindertageseinrichtungen unterliegt derzeit einem ungeheuren Wandel, von einer reinen Betreuungseinrichtung hin zu einer Betreuungs- und Bildungseinrichtung. Die (Früh-)Pädagogen unserer DRK Kindertageseinrichtung setzen sich auseinander mit:

- neuen Anforderungen der Gesellschaft an die Bürger/innen (Flexibilität in der Arbeitswelt, Fort- und Umzug von Familien) – anpassen der Öffnungszeiten
- der Entwicklung zur „Wissensgesellschaft“ mit einer Verkürzung der „Halbwertszeit von Wissen“ (lebenslanges Lernen...)
- neuen Erkenntnissen aus der Bindungs- und Lernforschung
- veränderten Ansprüchen und individuellen Erwartungen durch die Familien
- demokratischen Veränderungen in unserer Gesellschaft

Das erfordert stetig Antworten seitens einer modernen und qualitativ hochwertigen Pädagogik in einer Kindertageseinrichtung. Dem stellen wir uns bewusst mit großem Interesse.

Zusammen mit dem erarbeiteten Material zu Qualitäten von Beteiligung und Beschwerdemanagement und der Selbstverpflichtung des Teams bildet sie unsere Arbeitsgrundlage.

Unsere Konzeption ist eine Momentaufnahme, sie wird bei Bedarf überarbeitet und verändert.

18 Selbstverpflichtung des Teams der DRK Kita „Löwenzahn“

18.1 Einleitung

Eine unserer Hauptaufgaben ist es, das Wohlergehen im Umgang mit Kindern, Eltern und miteinander zu fördern und zu reflektieren. Uns beschäftigt die Frage, welche Haltung gegenüber Kindern, Eltern und anderen unser Handeln bestimmt.

Auch: Welche Werte und Haltungen sind uns im Miteinander des Teams wichtig?

Wir denken, Wertebildung erfolgt im Alltag und muss in die alltäglichen Lebensbezüge eingebettet werden. Wie werden wir wahrgenommen, wie nehmen Kinder uns und ihre Familien wahr, welche Vorbilder haben sie und welche Erfahrungen machen sie bei uns in der Einrichtung. Dieses Erleben, wie wir alle miteinander umgehen, beeinflusst die Wertorientierung der Kinder und ihre spätere Lebenseinstellung maßgeblich. Daher haben wir diese Selbstverpflichtung mit Blick auf die Kinderrechte entwickelt. Unsere Selbstverpflichtung definiert die für uns an erster Stelle stehenden Werte, die das Verhalten von uns zu Kindern, Eltern und miteinander leiten. Eine kontinuierliche Überprüfung des eigenen Verhaltens sehen wir als Notwendigkeit.

18.2 Umgang mit den Kindern

- Jedes Kind soll in seiner Individualität wahrgenommen und angenommen werden. Wir pflegen ein respektvolles und tolerantes Miteinander.
- Die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes sind uns wichtig. Hierbei ist uns eine positive Entwicklung ein großes Anliegen. Das »Zusammenspiel« von Kind, Familie und Einrichtung ist dabei sehr hilfreich.
- Wir versuchen das einzelne Kind in seinem individuellen Entwicklungsstand wahrzunehmen und entsprechend weiter zu fördern. Wir schaffen ein abwechslungsreiches Spektrum an Bildungsangeboten, bei denen das Spiel der Kinder an erster Stelle steht.
- Wir motivieren und fördern die Kinder selbständig zu handeln.
- Wir achten auf Grenzachtung. Die Kinder müssen lernen »nein« zu sagen. Hierbei unterstützen und bestärken wir sie.
- Die Kinder sollen lernen, eigene Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und dabei die der anderen zu berücksichtigen. Wir schaffen Raum für Mitbestimmung und freie Meinungsäußerung.

18.3 Umgang mit Eltern

- Es ist uns wichtig, mit den Eltern regelmäßig im Gespräch zu sein, nicht nur, wenn etwas Negatives zu besprechen ist.
- Offenheit und Ehrlichkeit spielen dabei für uns eine große Rolle.
- Als Team arbeiten wir familienergänzend mit den Eltern zusammen.
- Dabei sehen wir uns als Begleiter/innen, Berater/innen und Vermittler/Innen.
- Wir unterstützen die Eltern in Entwicklungsfragen fachkompetent und benennen auch unsere Grenzen.
- Im Umgang mit den Eltern legen wir Wert auf Transparenz, auf ein respektvolles und sachliches Miteinander und auf einen angemessenen Umgangston.

18.4 Umgang der Mitarbeiter/Innen im Team

- Wir gehen offen und ehrlich miteinander um.
- Hilfsbereitschaft ist uns im Miteinander sehr wichtig.
- Unser Umgang miteinander soll von gegenseitiger Wertschätzung geprägt sein, indem wir Lob, Anerkennung und Kritik geben und nehmen.
- Wir führen Gespräche, in denen wir unsere Arbeit zeitnah reflektieren.
- Wir sind kreativ im Umgang mit Neuem.
- Humor und Spaß sind wichtige Bestandteile in unserem Haus.

Wir stimmen der von uns erarbeitenden Selbstverpflichtung zu und halten sie ein.

Gabi Fischer
Petra Krohn
Luba Sali
John Künkes
Anja Clausen
Julia Levermann
Silke Elling-Modlich
Katja Lindstedt
Sarah Köpke
Lena Voß
Veronika Schümann
Michael Weyand
Charline Steiner

Das Team der DRK Kita „Löwenzahn“

Bad Bramstedt, Februar 2021